„Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gute Quelle", „Der Landwirt", „Im Auge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Bilmnghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dahlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elbrinxerfeld, Erder, Erwitte, Falkenhagen, Frohnhausen, Gellinghausen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frohnhausen, Gütersloh, Gyabtrup, Hagen, Hakenmissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kükt, Kuetterheide, Kohlstädt, Lage, Lagenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochausen, Lohbruch, Lott, Lüdenhausen, Maspethruch, Maspe, Mator, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, (K. L.), Nienhagen (K. G.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Potterhausen, Rentkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Sielholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Steinmeyer, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Vahlsen, Vahlhausen, Vahlhorst, Vahlhausen, Vöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. D., Wellentrup b. H., Werl, Wilsberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 247. Detmold, Montag, 21. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Das Ergebnis der Friedenskonferenz.

Die Friedenskonferenz, welche vier Monate im Haag getagt hatte, ist feierlich geschlossen worden, und die Delegierten sind von ihrem Sommerwohnsitz Scheveningen, wo die Saison ja auch ihr Ende erreicht hat, heimgereist, um ihren Regierungen über die Ergebnisse der zweiten Friedenskonferenz Bericht zu erstatten. Allzu reichhaltig sind diese Ergebnisse freilich nicht, aber wenn auch die Hoffnungen der Optimisten, welche von der Tagung im Haag ein endgültiges Begräbnis der Völkerstreitaxt erwarteten, nicht in Erfüllung gegangen sind, so haben sich doch andererseits auch die Befürchtungen der Pessimisten, die von dem englischen Antrag einer Begrenzung der Rüstungen eine Sprengung der Konferenz besorgten, als unbegründet erwiesen. Die Delegierten begruben den englischen Antrag, der natürlich nicht ernst gemeint war, indem sie dem „Wunsch" Ausdruck gaben, „die Regierungen das ernste Studium dieser Frage wieder aufnehmen zu sehen."

Das gleiche Schicksal wie der englische Vorschlag erfuhr der amerikanische Antrag auf Einsetzung eines obligatorischen Weltschiedsgerichtsvertrages und Schaffung eines ständigen Schiedsgerichts neben dem schon in der Haager Konvention von 1899 vorgesehenen, welches nur zu bestimmten Zwecken einberufen wird. Gegen das obligatorische Schiedsgericht wandte sich vor allem der deutsche Vertreter Freiherr v. Marschall, indem er betonte, daß ein solcher Vertrag entweder gefährlich oder nichtssagend sei, da die Abmachung gegenüber den Fragen von entscheidender nationaler Bedeutung zum Schluß doch versagen müsse. Im übrigen stimmte der deutsche Vertreter, dessen Standpunkt die Zustimmung der Vertreter der meisten größeren Mächte fand, der Auffassung des französischen Delegierten Bourgeois zu, daß die Konferenz „die Sache des obligatorischen Schiedsgerichtes einen beträchtlichen Schritt vorwärts gebracht" habe.

Die positiven Erfolge der Konferenz liegen auf dem Gebiete des Ausbaues der völkerrechtlichen Grundsätze für den Land- und Seekrieg. So wurde mit Rücksicht auf die etwas „plötzliche Art", wie die Japaner den Krieg gegen Rußland eröffnet haben, als Grundsatz anerkannt, daß dem Beginn der Feindseligkeiten eine Kriegserklärung vorangehen müsse; doch wurde über die Respektfrist, welche dazwischen liegen soll, leider nichts bestimmt. Ferner wurde in Bezug auf die Gebräuche des Landkrieges beschlossen, daß jeder Staat für alle von Personen seiner bewaffneten Macht in Verletzung der Konvention von 1899 angerichteten Schäden ersatzpflichtig sein soll, doch steht diesem Beschlusse der protestierende Vorbehalt Englands gegenüber. Ebenso hat England im Verein mit Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika Vorbehalte gemacht gegen die von der Konferenz beschlossene Konvention über die Rechte und Pflichten der Neutralen, die unter anderem die volle Handelsfreiheit für die Angehörigen der neutralen Staaten im Kriegsfall festsetzt. Desgleichen sind gegen die Bestimmung, welche das Verbot des Werfens von Geschossen oder Sprengstoffen aus Luftschiffen „bis zur nächsten Haager Konferenz" erneuert, zahlreiche Vorbehalte gemacht worden.

Die Haupterfolge der Konferenz liegen in der Fortbildung des bisher sehr rückständigen internationalen Seekriegsrechts. Auf diesem Gebiet bildet die größte Errungenschaft das auf Vorschlag von deutscher Seite beschlossene Oberprisengericht, welches im Haag tagen und die höchste Instanz in allen Kaperfragen bilden soll. Freilich hat, abgesehen von einigen kleineren Staaten, auch Japan bisher die Unterzeichnung dieser Konvention verweigert, während Rußland einen vorläufigen Vorbehalt gemacht hat. Von Bedeutung ist auch die Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, durch die vor allem die Hospitalschiffe unter den Schutz des Roten Kreuzes gestellt werden. Dann ist die Frage der Beschießung offener Städte und Häfen durch Seestreitkräfte geregelt und für die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe ein Reglement geschaffen worden. Ferner ist die Unverletzlichkeit von Postsendungen im Seekrieg durch Vorschriften sichergestellt worden, denen zufolge Postsendungen auf neutralen Schiffen unverletzlich sind und auch die auf feindlichen Schiffen einen bedingten Schutz genießen. Und endlich wurde auch in Bezug auf die Frage der Seeminen eine Konvention angenommen, die dem Kriegführenden hierbei einige Beschränkungen auferlegt. Dagegen sind die Fragen der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See, der Konterbande und des Blockaderechts unter den Tisch der Konferenz gefallen.

Sind somit die Ergebnisse der Konferenz nicht allzu reichhaltig, so wird es noch dazu jetzt auf das Verhalten der einzelnen Staaten ankommen, wie weit sie ihre Vorbehalte und Ablehnungen gegenüber den einzelnen Beschlüssen der Konferenz aufrechterhalten oder aufgeben. Dann erst wird sich das Endergebnis übersehen lassen. Aber schon jetzt steht fest, daß, ebenso wie die erste Friedenskonferenz seinerzeit der zweiten, auch die zweite der dritten, die erst im Jahre 1915 abermals im Haag zusammentreten soll, sehr viel zu tun übrig gelassen hat.

Bismarck und Hofprediger Stöcker.

Wir haben kürzlich wiedergegeben, was Stöcker über die angeblich von Bismarck gegen ihn betriebene Ausweisung geschrieben hat. Hierzu schreiben nun die „Leipz. Neuesten Nachr.":

Herr Stöcker hätte allen Grund, die Glaubwürdigkeit seines Gewährsmannes noch einmal gründlich zu prüfen. Urteilt er doch nicht aus eigenem Wissen, sondern nur vom Hörensagen. An und für sich trägt schon die Erzählung von dem kaiserlichen Schreiben, das ihm, Bismarck zuliebe, die Ausweisungsabsicht tadelt, und von der Aussprache mit dem Kaiser, bei der der Kanzler in solche Wut geraten sei, daß er dem Monarchen das Gehör verweigerte, so stark den Stempel der mangelhaftesten Logik, daß man billig über die Darstellung des Herrn Stöcker erstaunt sein muß. Hier wird gröblicher Klatsch als eine historisch beglaubigte Tatsache hingestellt.

Wir unsererseits müssen demgegenüber ausdrücklich feststellen, daß Fürst Bismarck nach seiner Entlassung in persönlichen Unterredungen und auch auf die ausdrückliche Anfrage unseres Berliner Vertreters wiederholt erklärt hat, daß er niemals daran gedacht habe, mit einem Ausweisungsbefehl gegen Herrn Stöcker vorzugehen. Er habe vielmehr stets geglaubt, Anspruch auf seinen besonderen Dank zu haben, denn er persönlich habe es in den Tagen des Kaisers Friedrich gerade verhindert, daß der unsinnige und gefährliche Plan zur Ausführung kam. Fürst Bismarck empfand zwar starke Antipathien gegen alle kirchliche Herrschsucht, aber dies hinderte ihn nicht, Stöcker in seinem politischen Auftreten vielfach zu fördern. Im Mai 1892 ließ er daher ausdrücklich erklären: „Die Agitation seiner Partei ist durch den früheren Reichskanzler niemals gehindert worden, vielmehr hat derselbe ihre Wahlerfolge mit Freude gesehen." Wenn also eine Feindseligkeit bestand, so bestand sie dort, wo der berüchtigte Scheiterhaufenbrief fabriziert und geflissentlich den Verdacht genährt worden ist, als ob das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu dem verstorbenen Bankier Bleichröder auf unlauterer Grundlage ruhte. Zum Ueberfluß sei bemerkt, daß diese Tatsachen schon im Jahre 1895 ausdrücklich auf Veranlassung und mit Zustimmung des Fürsten Bismarck öffentlich festgestellt wurden, so vor allem in unserem eigenen Blatt, in dem wir ausdrücklich schrieben: „Schon Kaiser Wilhelm war nach dem Ausgang des bekannten Prozesses Stöcker-Böcker geneigt, den Einflüssen nachzugeben, die ein Verbleiben des Hofpredigers in seiner Stellung unmöglich zu machen versuchten. Damals war es Fürst Bismarck, welcher seine Meinung dahin abgab, daß man Gras über die Sache wachsen lassen möchte. Als Kaiser Friedrich dann zur Regierung gekommen war und sehr bald von neuem die Beseitigung des Herrn Stöcker aus seinem geistlichen Hofamt in Frage stand, da hat wiederum Fürst Bismarck seinen ganzen Einfluß gegen eine solche Maßregel geltend gemacht, indem er seinen kaiserlichen Herrn nachdrücklich darauf hinwies, daß Stöcker gegen die staatsfeindlichen Elemente gekämpft habe wie ein Löwe." Den immer wiederholten falschen Behauptungen gegenüber hat dann Fürst Bismarck im November 1895 deutlich erklärt, daß der Gedanke der Ausweisung überhaupt von ihm niemals gehegt worden sei: „Herr Stöcker glaubt sich einen Märtyrernimbus dadurch zu geben, daß er es behauptet."

König Leopold.

Brüssel, 15. Oktober. Gar manche Gerüchte laufen gegenwärtig hierzulande über die gesundheitlichen und sonstigen Verhältnisse des Königs der Belgier um. Soviel steht fest, daß seine Gesundheit, obwohl eine ernste Gefahr sicherlich nicht vorhanden ist, derzeit viel zu wünschen übrig läßt. Der König, der im 73. Lebensjahre steht, leidet hauptsächlich an Gicht, die ihn am Gehen verhindert, so daß er das französische Bad Royal, in dem er seit sechs Wochen weilt, nicht zu verlassen vermag. Die ungewöhnlich lange Abwesenheit des belgischen Staatsoberhauptes vom Lande, die sich jetzt schon in den vierten Monat hinein erstreckt, wird mit dieser Gichtkrankheit in Verbindung gebracht. Indessen hindert sie den König nicht, sich von Zeit zu Zeit auf sein im französischen Departement Seine-et-Oise gelegenes Schloß Lormoy und selbst nach Paris zu begeben, wo dieser Tage zum größten Erstaunen der ganzen politischen Welt in Belgien sogar regelrechte belgische Ministerratssitzungen abgehalten wurden.

Man schließt daraus, daß König Leopold außer seiner Fußgicht noch einen anderen triftigen Grund hat, seine Hauptstadt zu meiden, und man wird wohl nicht irre gehen, diesen Grund in der bevorstehenden öffentlichen Versteigerung der Hinterlassenschaft der verstorbenen Königin Marie Henriette zu suchen. Diese Angelegenheit erregt hier in weiten Kreisen allgemeines Aergernis, und nicht eine einzige Stimme erhebt sich zugunsten des Monarchen, dem man vorwirft, diesen neuesten Skandal nicht verhütet zu haben.

Auch die Vermögensverhältnisse des Königs werden gegenwärtig in der belgischen Presse lebhaft besprochen. Sie scheinen nicht sehr günstig zu sein. Mehrere Jahre hindurch hat König Leopold aus den Erträgnissen der kongostaatlichen Krondomänen ein Jahreseinkommen von ungefähr 25 Millionen Franken bezogen und es zum geradezu verschwenderischen Ankaufe von Häusern und Baugründen verwendet. Es handelte sich ihm um die Verwirklichung großartig angelegter Verschönerungspläne, und zu diesem Zwecke erwarb er um den doppelten und den dreifachen Preis des wirklichen Wertes ganze Stadtteile in Brüssel, Antwerpen, Ostende, Laeken und ganz besonders in Villefranche an der französischen Riviera, aus dem er ein neues Paradies machen wollte. Unsummen wurden in die Königsschlösser Ciergnon und Ardennes gesteckt und die Schloßbauten des Königs der Belgier nahmen in der letzten Zeit einen Umfang an, der an die Schlösser des Königs Ludwigs 2. von Bayern erinnerte. Indessen ist König Leopold nicht in der Lage, seine großartigen Baupläne zu verwirklichen, weil die Haupteinnahmequelle aus den kongostaatlichen Krondomänen versiegt ist.

Diese Bauplätze, seine Schlösser und Villen werden jetzt zu Spottpreisen zum Kaufe angeboten, finden aber, da sie keine praktische Verwendung finden können, keine Käufer.

Der Kampf um die Prinzessin Monika.

Die Verhandlungen, die auf eine Auslieferung der kleinen Pia Monika an den sächsischen Königshof hinzielen, sind in vollem Gange. Wie der „Corriere" aus Florenz depeschiert, scheint sich die Herausgabe der kleinen Monika bald zu vollziehen. Toselli äußerte, angesichts der Tatsache, daß die italienischen Behörden sich dem Könige von Sachsen zur Verfügung gestellt hätten, bleibe ihm nichts anderes übrig, als das Kind auszuliefern. Die Herausgabe werde bereits Ende Oktober erfolgen. Frau Toselli's Apanage wird dafür voll weiter bezahlt. Sie erhält ferner das Recht, ihr Kind alljährlich einen Monat bei sich zu haben. Die Mutter wurde namentlich dadurch nachgiebig gestimmt, daß die Zahl ihrer Freunde in Sachsen immer mehr zusammenschmilzt. Toselli wird im Januar mit seiner Frau die Amerikatournee antreten.

Minister Metzsch erklärte, die Verhandlungen mit der Montignoso wegen ihrer Abfindung und wegen Herausgabe der Pia Monika werden vom sächsischen Hofe fortgesetzt, sind aber sehr schwierig. Heute wird offiziös gemeldet:

Die Gräfin Montignoso hat eingewilligt, die Prinzessin Pia Monika an den sächsischen Hof auszuliefern, sie will jedoch dafür ihre Kinder alljährlich einmal sehen und Pia Monika in jedem Jahre einen Monat bei sich behalten. Auch verlangt sie die unverkürzte Weiterzahlung der Apanage.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 21. Oktober

Zur Landtags-Ersatzwahl in Herford-Halle.

Die sozialdemokratische Wahlkreisleitung im Landtagswahlkreise Halle-Bielefeld-Herford hat, obwohl die Partei an den Wahlmännerersatzwahlen sich aktiv — wenn auch mit negativem Erfolg — beteiligt hat, in der Tat wiederum die Parole ausgegeben, bei der Abgeordnetenwahl Gewehr bei Fuß zu stehen; Hierzu bemerkt das Breslauer sozialdemokratische Blatt:

„Das scheint uns doch halbe Arbeit geleistet zu sein. So lange wir unsere Stimme nicht ausschlaggebend zur Geltung bringen können — weil ja der Freisinn hochmütig auf ein Zusammengehen mit uns verzichtet — so lange sollte man wenigstens wirksamer demonstrieren."

Der liberale Kandidat ist kein Freisinniger, sondern ein allerdings von allen liberalen Parteien unterstützter Nationalliberaler. In Sachsen hat die Sozialdemokratie in Zittau-Land erst vor drei Wochen auch einen Nationalliberalen gegen einen Konservativen gewählt, und die sächsische Parteileitung hat diesen Beschluß trotz des Tobens des Leipziger Mehring-Blattes ausdrücklich gebilligt.

Das staatliche Enteignungsrecht in den Ostmarken.

Zur Frage des Enteignungsrechts in der Ostmarkenpolitik hatte ein juristisches Fachblatt behauptet, die Staatsregierung habe ein Gutachten eingefordert und erhalten, nach welchem die Enteignung im Interesse der Ansiedlungspolitik mit der Reichsverfassung im Widerspruch stände. Wie wir erfahren, ist diese Nachricht unzutreffend. Es ist keinerlei Gutachten eingefordert oder erteilt worden, da man an maßgebender Stelle übereinstimmend der Ansicht ist, daß für das Enteignungsrecht die Landesgesetzgebung zuständig ist. Wohl aber haben Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden, ob das Einspruchsrecht des Staates bei Gutsverkäufen an Polen gesetzlich festzulegen ist, weil hier Reichsrecht entgegensteht und daher nur der Reichstag zuständig wäre. Da man sich aber für das Enteignungsverfahren als unerläßlich Vorbedingung für die Fortsetzung der Ansiedlungspolitik entschieden hat, kommt das Einspruchsrecht nicht mehr in Frage.

Sozialistenreine Wahlkreise. Der Wahlkreis Daun-Prüm-Bitburg, der durch den Tod des ultramontanen Abgeordneten Dasbach seinen Vertreter im Reichstage verloren hat, zeichnet sich nicht dadurch aus, daß er eine der festesten Burgen der Zentrumspartei ist, worauf wir schon vor einigen Tagen hingewiesen, sondern er ist auch einer von den beiden Reichstags-Wahlkreisen, in denen die Statistik noch niemals seit Bestehen des Reichstages sozialdemokratische Stimmen zu verzeichnen hatte. Jedenfalls sind in ihm noch niemals mehr als 24 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden; nur wenn die auf einen Kandidaten entfallenen Stimmen diese Zahl übersteigen, erscheinen sie nämlich in der amtlichen Statistik als selbständige Zahl, sonst unter den zersplitterten Stimmen. Des gleichen Vorzuges erfreut sich nur noch der Wahlkreis Wreschen-Pleschen-

---

Albumblätter.

Der Feinde Fehler magst du kennen;
Doch sollst du sie nicht immer nennen.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von **Hans Schulze.**

(12. Fortsetzung.)

„Ja, Käthe, wie soll ich dir raten! Das muß in solchen Fällen ein jeder am besten selbst wissen, wie es um sein Herz bestellt ist. Ich bin außerdem augenblicklich noch ganz betäubt von dem, was du mir gesagt hast; das ist mir ja auch alles noch so neu und überraschend, daß ich es erst innerlich verarbeiten muß, eh' ich dir da nach irgend einer Seite raten kann. Quäl dich jedenfalls heute abend nicht mehr damit, morgen ist auch noch ein Tag! Komm, wir wollen schlafen gehen!"

Georg war wieder zu der Schwester herangetreten und blätterte achtlos in den Rechnungspaketen umher, mit denen der große Schreibtisch über und über bedeckt war.

„Schon ganz die kleine Hausfrau", sagte er zärtlich. „Und jetzt diese dummen Gedanken so kurz vor der Hochzeit."

Er brach plötzlich ab; seine Augen hefteten sich starr auf einen Bogen, den Käthe soeben aus den Papieren hervorgezogen hatte.

„Wer hat das geschrieben?" fragte er mit bebender Stimme, kaum imstande seine Erregung zu meistern.

„Mein Gott, Georg, was fehlt dir?" fragte die Schwester, verwundert aufschauend. „Das ist eine Aufstellung, die mir mein Bräutigam heute nachmittag gemacht hat!"

Ihr Bräutigam! —

Es legte sich wie ein Nebel vor seine Augen.

Lizzies Brief schien ihm plötzlich wie Feuer auf der Brust zu brennen.

Alfreds Hand! — —

9. Kapitel.

Um sechs Uhr hatte ihm Alfred ein Rendezvous in seiner Wohnung zugesagt.

Nachdenklich ging Georg am Spätnachmittag des andern Tages die Friedrichsstraße hinab; er kam vom Bahnhof, wo er soeben mit einem Vorortzuge eingetroffen war.

Die Entdeckung des vergangenen Abends hatte seinem seelischen Gleichgewicht den letzten Rest gegeben.

So hatte er sich, einem alten Brauch folgend, in die Einsamkeit geflüchtet und war nach einer schlaflosen Nacht in aller Frühe nach Friedrichshagen hinausgefahren.

Hier hatte er sich den ganzen Tag in der Gegend des Teufelssees herumgetrieben, im Müggelschlößchen zu Mittag gegessen und war dann durch den Grünauer Forst wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Doch den Zweck seiner stillen Wanderung hatte er nicht erreicht; er war jetzt am Abend mit sich noch ebenso zerfallen wie am Morgen.

Wie im Wirbel jagten sich immer wieder dieselben Gedanken durch den seinen Kopf:

„Sie hat ihn geliebt, sie liebt ihn noch!"

Dann wieder versuchte er sich ganz auf den Boden der realen Verhältnisse zu stellen.

Er wußte, Lizzie und Alfred waren Jugendfreunde, Kinder derselben Stadt; vielleicht lag dem datumlosen Briefe einer jener Jugendtorheiten zugrunde, die ebenso schnell wieder erlöschen, wie sie aufgeflammt sind.

Und beide lachten jetzt vielleicht über diese einstigen Leidenschaften.

Doch all die gequälten Kombinationen des Verstandes brachen immer wieder vor dem nagenden Gefühl des Verdachtes zusammen.

Jeder Blick, jede Bewegung der letzten Zeit schien ihm plötzlich in einem eigentümlichen Lichte; darum war sie an jenem Abend im Garten vor ihm geflohen, weil sie das Bild des andern in ihrem Herzen trug.

* * *

In Berlin war am Nachmittag ein Gewitter niedergegangen und hatte mit erfrischendem Hauche die schwüle Glut der Tageshitze aus dem dumpfen Häusermeer der Weltstadt herausgefegt.

Die Straßen waren noch feucht; hier und da auf dem Asphalt unregelmäßige, helle Flecke.

Die Luft ging weich und lind.

Die wunderbare Halbdämmerung eines Frühlingsabends begann wie ein leichter Schleierflor auf die lange Zeile der geraden, riesigen Linie der Friedhofstraße herabzusinken. — —

Georg hatte sich durch das Gewühl der auf dem schmalen Trottoir unablässig auf und ab flutenden Menge mühsam bis zur Kreuzung der Leipziger Straße hindurchgekämpft und schritt jetzt schneller und unbehindert dem Süden zu.

Er sah kaum, wo er ging.

Erst, als an der Einmündung der Mauerstraße ein Droschkenkutscher nur noch im letzten Augenblicke sein Pferd vor ihm zurückreißen konnte, kehrte ruhigere Besonnenheit und das Bewußtsein der Gegenwart wieder in ihm ein.

Was wollte er eigentlich bei Alfred?

Einen Moment lang war er ganz im unklaren, weshalb er diesen Weg überhaupt unternahm.

Lizzie und Alfred!

Diese Verbindung hatte sich in seinem Gehirn bereits so fest verkuppelt, daß es ihm Mühe machte, sich die Unterredung mit Herrn Rudorff in großen Zügen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen; in dem persönlichen Interesse der Eifersucht war diese vitale Frage während der letzten vierundzwanzig Stunden fast vollständig untergegangen.

* * *

Friedrichstraße 216 hatte Alfred seine Wohnung angegeben.

Unschlüssig stand jetzt Georg vor einem mächtigen Gebäude im modernen Kaufhausstil.

Im Parterre ein vornehmer Glaswarenladen; weiter im ersten Stock eine Rechtsanwaltsfirma, ein Patentbureau.

Auch alle übrigen Etagen schienen Geschäftsräumen zu dienen; bis unter das Dach waren die Fenster sämtlich mit weißen und blauen Firmennamen durchmalt.

Georg trat durch die halboffene Haustür in den mit künstlichen Steinfliesen ausgelegten Flur und sah sich suchend nach einem menschlichen Wesen um.

Auch auf dem asphaltierten Hof war anfangs niemand zu erblicken; nur in einer Ecke ein Stillleben von umgestürzten Kisten, zerbrochenen Kistallflaschen und verstreutem Stroh.

Endlich kam ein Mann mit Handwerkzeug aus dem Keller des Hauptgebäudes und begann an den Kisten herumzunageln.

Georg rief ihn an und fragte nach der Wohnung des Herrn Hellwaldt.

Der Mann, der sich jetzt als Portier vorstellte, bot sich sogleich mit großer Bereitwilligkeit zum Führer an.

Herr Hellwaldt bewohnte im ersten Stock des Hinterhauses die ganze Etage, als einziger Privatmieter des gesamten Grundstücks; alles übrige seien Fabrik- und Lagerräume. Der Herr habe seinerzeit die Wohnung genommen, weil sie ihm wegen ihrer Ruhe und Abgelegenheit so sehr gefallen; auch biete sie einen hübschen Blick auf die Gärten der Wilhelmstraße. — —

Georg schnitt den Redestrom des Mannes endlich durch ein reichliches Trinkgeld ab und stieg dann im Seitenportal des letzten Hauses die ausgetretene Treppe zu der Wohnung des künftigen Schwagers empor.

Alfred, der ihn über den Hof hatte kommen sehen, erwartete ihn bereits in der geöffneten Tür und führte ihn in sein Arbeitszimmer.

Hier nötigte er ihn auf das Sofa und bot ihm Wein und Zigarren an.

„Ich freue mich, lieber Georg," sagte er dann, zwei Gläser einschenkend, „daß du mir die Ehre antust, mich kurz vor meiner Hochzeit noch einmal in meiner alten Junggesellenwohnung aufzusuchen. Du sagtest mir gestern im Zoologischen nur ganz oberflächlich, daß du mich dringend zu sprechen wünschtest. Darf ich dich jetzt vielleicht bitten, dich darüber deutlicher zu erklären?"

„„Gewiß," versetzte Georg mit mühsam verhaltener Schärfe, „es ist eine sehr ernste Angelegenheit, die mich zu dir führt und von deren Erledigung sich eventuell die ganze Gestaltung unseres späteren Verhältnisses abhängig machen dürfte."

„Bitte sehr, ich stehe vollkommen zu deiner Disposition."

„Du hast vielleicht erfahren, daß ich gestern vormittag in der Fabrik gewesen bin und mir wieder einmal den ganzen Betrieb angesehen habe. Zufällig traf ich dabei in Papas Kontor mit Herrn Rudorff zusammen und hatte mit ihm eine längere Unterredung!"

„Ich kann mir denken, was Herr Rudorff dir gesagt hat", gab Alfred zurück, und ein kaum merkliches Lächeln umspielte seine Lippen. „Er hat dich jedenfalls vor mir gewarnt und deinen Beistand gegen mich erbeten."

„Du nimmst mir das Wort aus dem Munde, das war im ganzen der Sinn seiner Worte!"

„Herr Rudorff mag in seiner Art ein sehr tüchtiger Mann sein, er ist aber auch ein alter Mann!"

„Er ist ein Ehrenmann durch und durch!" fuhr Georg auf. „Er steht mir als väterlicher Freund und ältester Beamter unserer Firma sehr hoch!"

(Fortsetzung folgt.)

Jarotschin, der seit 1867 in polnischem Besitz ist. Bei den letzten Reichstagswahlen sind zwar auch in den polnischen Wahlkreisen Schrimm-Schroda, Buk-Kosten und Krotoschin-Koschmin sozialdemokratische Stimmen nicht gezählt worden; in ihnen wurden aber 1908 38 bezw. 193 bezw. 48 solche abgegeben.

Spaltung in der sächsischen konservativen Partei.

Aus der konservativen Fraktion des sächsischen Landtages sind, wie die „Chemn. Allg. Ztg." meldet, sieben Abgeordnete ausgetreten. Diese bilden nunmehr ein freikonservative Gruppe. Der Anschluß weiterer Abgeordneter aus dem konservativen Lager wird erwartet. Die Behauptung in der bekannten konservativen Versammlung in Dresden, daß die konservative Partei einig und geschlossen sei, ist dadurch gründlich widerlegt.

Sozialisten hinterm Sarge.

Genosse Bebel hat den beiden badischen Abgeordneten Frank und Kolb wegen ihrer Teilnahme an der Beerdigung des Großherzogs von Baden bekanntlich Mangel an „Rücken- und Nackenfestigkeit" vorgeworfen. Darauf bleibt indes Kolb in seinem Karlsruher „Volksfreund" die Antwort nicht schuldig. Mit Recht schreibt er, die Teilnahme beweise nicht den Mangel an Nackenfestigkeit, sondern das gerade Gegenteil davon. „Denn daß die Haltung der Genossen Frank und Kolb nicht ohne Widerspruch bleibe und von besonders liebenswürdigen Parteigenossen zum Anlaß persönlicher Verdächtigungen und Beleidigungen genommen würde, war vorauszusehen. Trotzdem von diesem Menschenrechte Gebrauch zu machen und das zu tun, was man als menschlich gerechtfertigt und tapfer hält, dazu gehört Nackenfestigkeit". Er macht ferner darauf aufmerksam, daß merkwürdigerweise die Beteiligung des Genossen Geck und die Beteiligung der hessischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion an der Gratulationsadresse anläßlich der Geburt eines Thronfolgers von der Parteipresse kaum beachtet wurde. Darin scheint der Vorwurf zu liegen, daß man im Lager des „Vorwärts" und der „Leipziger Volkszeitung" mit zweierlei Maß messe, je nachdem ein Parteigenosse zu den Radikalen gehört, wie Geck und Ulrich, oder zu den Revisionisten, wie Frank und Kolb. Das ist Abwehr und Angriff zugleich.

Mit Frank und Kolb ist es übrigens nicht genug. Wie man jetzt hört, haben sich bei der Ueberführung der Leiche des Großherzogs von Baden von der Mainau nach Konstanz die sämtlichen Mitglieder des Bürgerausschusses von Konstanz beteiligt, Leute, die sich, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, bisher noch keinerlei revisionistischer Anwandlung verdächtig gemacht hatten. Das bedeutet ja eine förmliche Empörung gegen die Parteibonzen, die auf ihrem mottenzerfressenen Programm sitzen und den Parteihaß auch über das Grab hinaus propagieren. Es ist eigentlich schade, daß der sozialdemokratische Parteitag vor diesem denkwürdigen Ereignis abgehalten wurde. Sonst hätte es eine schöne Balgerei mit den badischen Abtrünnigen geben können.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Es ist wechselnd und schwankend. Am 18. Oktober äußerten sich die Aerzte darüber durchaus nicht befriedigend. Der Katarrh hat eine beträchtliche Verschlimmerung erfahren, und der Husten ist sehr stark und trocken, so daß Leibarzt Dr. Herzl zu seiner ärztlichen Visite heute den Hofrat Dr. Ziari zuzog. Nachmittags wollte die Gräfin Lonyay den Kaiser in Schönbrunn besuchen; es wurde ihr aber erklärt, daß sie nicht empfangen werden könne. Nachmittags erschien Hofrat v. Kubary und erstattete dem Kaiser Bericht über die Aufnahme des Ausgleiches in Ungarn. Da der Monarch sich matt fühlte, ging er um 8 Uhr zu Bett, nachdem ihm ein schlafstärkendes Beruhigungsmittel gegeben worden war.

Wien, 19. Okt. Der Kaiser verbrachte die heutige Nacht besser als alle früheren seit Wochenfrist, fühlte sich früh durch guten Schlaf gekräftigt und arbeitete vormittags. Subjektives Befinden und Stimmung sind sehr gut.

Belgien.

Die Verauktionierung aus dem Nachlaß der Königin Henriette,

worüber wir bereits berichteten, hat nicht verfehlt in der belgischen Gesellschaft den peinlichsten Eindruck hervorzurufen. Darüber wird gemeldet:

Brüssel, 18. Okt. In hohen politischen und gesellschaftlichen Kreisen Belgiens hat die Veranstaltung einer öffentlichen Versteigerung der aus dem Nachlasse der verstorbenen Königin Henriette durch Erbteilung auf die Prinzessin Luise von Koburg entfallenen, aber von ihren Gläubigern beschlagnahmten Juwelen so peinlich und schmerzlich berührt, daß von hoher Stelle versucht wurde, diese öffentliche Auktion zu vermeiden. Wie jedoch der Soir heute mit dem Ausdruck des Bedauerns meldet, konnte die Intervention der dafür legitimierten Stellen nicht herbeigeführt werden.

In Lippe hatten wir vor Jahresfrist den ähnlichen Fall. Und zwar handelte es sich da um die Versteigerung des Nachlasses — auch der familiärsten Gegenstände — der letzten Prinzessin zur Lippe, Pauline. Auch darüber hat — und mit Recht — peinlicher Unwille geherrscht.

Holland.

Schluß der 2. Haager Friedenskonferenz.

Nach langwierigen Verhandlungen ist die 2. Haager Konferenz am Freitag voriger Woche geschlossen worden. Der Präsident Nelidow führte in seiner Schlußrede aus:

Unsere Aufgabe war in erster Linie, zu versuchen, bewaffneten Konflikten vorzubeugen, und zweitens, wenn ein Krieg ausgebrochen sein sollte, dessen Wirkungen weniger schreckliche zu gestalten. Es ist das erstemal, daß der Versuch gemacht worden ist, Regeln für den Seekrieg und die Verhältnisse der Neutralen zu kodifizieren. Der Erfolg der Konferenz in Bezug auf Mittel und Wege, Konflikte aus der Welt zu schaffen, ist nicht allzu bedeutend gewesen. Zeit und Erfahrung fehlten. Die Projekte eines obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die Einsetzung eines obligatorischen Schiedsgerichtshofes sind in bezug auf ihre Verwirklichung auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Das Oberprisengericht wird ein bleibendes Denkmal für diese Konferenz bilden.

Nelidow sprach endlich allen Mitarbeitern seinen Dank aus und schlug vor, an die Königin der Niederlande und den Präsidenten Roosevelt, der den Initiativvorschlag zur Zusammenberufung der Konferenz gemacht habe, Danktelegramme zu senden.

Der Vorschlag des holländischen Ministers van Tets, ein Danktelegramm an Kaiser Nikolaus als den Anreger und Förderer des humanitären Friedenswerkes abzusenden, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Hierauf erklärte — es war genau 5 Uhr geworden — Präsident Nelidow die Sitzung für aufgehoben und die Konferenz für geschlossen. Die Schlußakte wurden unterzeichnet Sonnabend erfolgte die Unterzeichnung der Konventionen.

Der deutsche Vertreter Freiherr v. Marschall ist abgereist.

Britisches Reich.

Der japanische Kronprinz in Korea.

London, 17. Oktober. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Söul vom 16. d. M.: Der Kaiser und der Kronprinz von Korea reisten nach Tschemulpo und begrüßten am Nachmittag den japanischen Kronprinzen bei seiner Landung. Die Stadt war geschmückt. Die Herrschaften begaben sich sogleich nach Söul. Koreanische Beamte und eine große Volksmenge begrüßten den japanischen Kronprinzen auf dem Bahnhof. Der Kronprinz von Korea stattete darauf dem japanischen Kronprinzen einen Besuch ab, den dieser erwiderte.

Afrika.

Schändung des Grabdenkmals Ohm Paul.

Johannisburg, 18. Okt. Einen peinlichen Eindruck machte die heutige Entdeckung einer Schändung des Grabdenkmals des ehemaligen Präsidenten Krüger auf dem Kirchhofe in Prätoria. Die weiße Marmorfigur ist vom Granitsockel herabgeworfen, die Schulter und die Nase der Figur sind beschädigt. Der an derselben Stelle befindliche Grabstein von Krügers Enkel ist nur wenig beschädigt. Die Umstände deuten darauf hin, daß ein Diebstahl des Denkmals beabsichtigt war, um eine Belohnung herauszuschlagen. Die gesamte Polizei ist in Bewegung gesetzt, um den Fall aufzuklären.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 21. Oktober.

— **Militärisches.** Werbelmann, Hauptmann und Kompagniechef im Pionier-Bataillon Nr. 8 zu Koblenz als Lehrer an die Kriegsschule zu Danzig berufen.

— **Ihre Hoheit die Fürstin** war nach uns gewordenen Informationen in den letzten Tagen der vergangenen Woche so ernst erkrankt, daß Hofrat Stemann zur eiligen Konsultation nach Lopshorn berufen wurde. Wie wir hören, hat sich das Befinden der hohen Frau aber wieder gebessert.

— **Geheimrat Prof. Dr. Kahl** traf zum Besuch der Fürstenfamilie am Sonnabend nachmittag in Lopshorn ein. Er tritt heute nachmittag die Rückreise nach Berlin an.

— **Verleihung.** Dem fürstlich lippischen Professor Hofpianisten Heinrich Lutter ist jetzt auch der preußische Professortitel verliehen worden.

— **Personalie.** An Stelle des zum Amtshauptmann in Schötmar ernannten Gerichtsassessors Krieger, bisher Hülfsarbeiter der Regierung, ist der Gerichtsassessor Ostmann, bisher Hülfsarbeiter am Fürstlichen Verwaltungsamte Brake, mit dem heutigen Tage hier eingetreten.

— **Der Deutsche Kriegerbund** hat in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 213 323 Mark für Unterstützungen ausgegeben, u. a. für Kameraden 163 037 Mk., für Witwen 43 206 Mark und für Notstandsausgaben 5 135 M.

— **Das 1. Sinfonie-Konzert** ist wegen der Gymnasialfeier vom Mittwoch auf Donnerstag abend verschoben. Eintrittskarten sind im Vorverkauf am Mittwoch und Donnerstag, vormittags von 10—12 und nachmittags von 3½ Uhr ab im Theaterbureau zu haben.

— **Die Einführung eines Pastors ist für eine Gemeinde** ein sehr wichtiges Ereignis, denn von ihm hängt in erster Linie die Entwicklung des kirchlichen und christlichen Lebens in der Gemeinde ab. Es ist daher jede Gemeinde glücklich, zu schätzen, die einen Hirten und Lehrer findet, dessen Persönlichkeit die Gewähr dafür bietet, daß er ein lauterer Zeuge der Wahrheit und den mancherlei Aufgaben seines Amtes gewachsen sein werde, dem sie darum mit vollem Vertrauen entgegenkommen darf. Wir haben die freudige Zuversicht, daß unsere reformierte Stadtgemeinde in dem gestern in sein Amt eingeführten Herrn Pastor Lohmeyer aus Schlangen den rechten Mann gefunden hat. Der Bedeutung des Tages entsprechend hatte die Gemeinde sich in großer Zahl versammelt, sodaß das geräumige Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Superintendent Nacke, der die Einführung vollzog, sprach auf Grund von Apostelgesch. 4, 33 von der Kraft des evangelischen Zeugnisses, dessen Inhalt der auferstandene Christus und die in ihm uns dargebotene Gnade Gottes sei, und ermahnte den neuen Pastor, dieses alte und doch immer neue Evangelium der Gemeinde zu verkündigen und sich dabei nicht durch menschliche Rücksichten, sondern einzig und allein durch die Stimme des an Gottes Wort gebundenen Gewissens leiten zu lassen. Nach erfolgter Verpflichtung bestieg Herr Pastor Lohmeyer die Kanzel. Er legte seiner Predigt die Worte 1. Corinth. 4, 1 und 2 zu Grunde und führte aus, 1. wofür man die Prediger halten solle, und 2. was man bei ihnen suchen solle, nämlich nicht mehr, denn daß sie treu erfunden werden. Wir müssen es uns versagen, auf den Gedankengang der klaren, tiefen u. aus dem lauteren Quell der Wahrheit geschöpften Predigt näher einzugehen. Wir sind gewiß, daß dieselbe ihren Weg in die Herzen der Hörer gefunden hat. Sie legte Zeugnis davon ab, in wie hohem Maße Herr Pastor Lohmeyer von der Bedeutung seines Amtes und Schwere seiner Berufspflichten durchdrungen ist. Indem wir den neuen Pastor in unserer Mitte herzlich willkommen heißen, wünschen wir ihm, daß Gott, der das Wollen und Vollbringen in uns wirkt, ihn stärker zu seinem hohen und wichtigen Amte, auf daß er es ausrichten möge zum Segen der ihm anvertrauten Gemeinde und zur Ehre Gottes. Das walte Gott!

— **Silberhochzeit.** Morgen feiert das Ehepaar Fr. Möllerfriedrich das Fest der Silberhochzeit. Herzlichsten Glückwunsch!

— **Vom plötzlichen Tode ereilt** wurde am Sonnabend morgen eine Frau Kordhanke aus Jerxen. Diese hatte in Detmold einen Arzt konsultiert und befand sich auf dem Heimwege. Auf der Promenade in der Hermannstraße erlitt sie plötzlich einen Herzschlag, sodaß sie auf der Straße zusammenbrach. Nachdem man die Bewußtlose in ein Haus gebracht hatte, starb diese.

— **Eine wüste Rauferei** fand in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche auf der oberen Langestraße statt. Ungefähr ein halbes Dutzend jüngere Leute versuchten ihre Kraft an einander. Einem der Kämpfer wurden mehrere Löcher in den Schädel geschlagen. Verschiedene Blutlachen bezeichneten am anderen Morgen den Kampfplatz.

— **Das Ende des Drama's,** welches vor einiger Zeit in Essen stattfand und welchem der in voller Manneskraft stehende Juwelier Constanz Homberg zum Opfer fiel, fand vor einigen Tagen in Essen statt. Die Gerichtsverhandlung gegen den Unvorsichtigen, der den tötlichen Schuß auf Homberg abfeuerte, endete damit, daß dieser zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Die Verhandlung hat ferner derartig entlastende Momente zutage gefördert, daß Schritte unternommen werden sollen, den Verurteilten straffrei zu machen und zwar im Wege der Begnadigung.

— **Eisenbahnverbindung Bremen—Frankfurt a. M.** Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird folgendes geschrieben: In der Hauptsitzung vom 13. September hat die Handelskammer zu Bielefeld beschlossen, sich einer zu bildenden freien Vereinigung zur Förderung von Bestrebungen anzuschließen, die auf die Herstellung einer Schnellzugsverbindung von Bremen über Bünde—Herford—Detmold, Marburg—Frankfurt a. M. gerichtet sind. Unter Bezugnahme auf diesen Beschluß ist in der Presse wiederholt die Mitteilung aufgetaucht, daß die Handelskammer zu Bielefeld auch die Unterstützung eines Bahnprojektes Bremen—Bünde—Enger i. W.—Bielefeld—Frankfurt a. M. ins Auge gefaßt habe. Zur Richtigstellung dieser Angaben ist zu bemerken, daß nach Ansicht der Handelskammer zu Bielefeld eine Eisenbahnverbindung von Bremen über Bünde—Bielefeld nach Frankfurt a. M. nicht über Enger i. W., sondern gleichfalls über Herford gehen müßte. Selbstverständlich ist, daß die Handelskammer zu Bielefeld auch für dieses Bahnprojekt wenn dasselbe greifbare Gestalt annehmen sollte, eintreten wird. Beide Projekte, Bremen—Bünde—Herford—Detmold—Frankfurt a. M. und Bremen—Bünde—Herford—Bielefeld—Frankfurt a. M. sind so beschaffen, daß sie einander keine Konkurrenz machen und darum beide zu gleicher Zeit von der Handelskammer gefördert werden können.

— **Lernt stenographieren!** Diese Mahnung dürfte jetzt, wo die Abend länger werden und die Unbill des Wetters uns wieder mehr an das Zimmer fesselt, sehr am Platze sein. Besonders allen strebsamen jungen Leuten kann die Erlernung der Stenographie nicht warm genug empfohlen werden. Der Nutzen der Stenographie für den Einzelnen ist zweifellos ein sehr großer. Wohl ein jeder hat für sie Verwendung, wenn auch die täglich Schreibareit Verrichtenden den größten Nutzen daraus ziehen. Vor allem möchten wir den kaufmännischen Angestellten die obige Mahnung zurufen. Ein Blick in die Inseratenspalten der kaufmännischen Fachblätter zeigt, daß bei einem sehr großen Teil der Personal suchenden Firmen jetzt die Kenntnis der Stenographie verlangt wird. Es handelt sich dabei ausschließlich um besser bezahlte Stellungen. Aber auch bei den Behörden hat die Stenographie immer mehr Eingang gefunden. Immer größer wird die Zahl derjenigen Beamtenstellen, in denen die Anwendung der Stenographie notwendig ist oder doch gewünscht wird. Erst in jüngster Zeit haben die preußischen Eisenbahndirektionen bei der Ausschreibung von über 600 Stations-Aspirantenstellen die Fertigkeit einer bewährten Kurzschrift als wünschenswert bezeichnet. Der Wunsch dieser Behörden wird sich sicher in einigen Jahren in die Form der Forderung gewandelt haben. Weiter wurden in einer Militär-Anwärterzeitung vor kurzem noch 20 Stellen von Kommunal- und anderen Behörden ausgeschrieben, welche die Stenographie-Kenntnis verlangen. Diese Zahlen zeigen, daß die Erlernung der Stenographie immer mehr und mehr eine Notwendigkeit für jeden ist. Ein vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverein Detmold eingerichteter Anfängerkursus in Gabelsberger Stenographie beginnt in der nächsten Woche. An diesem Kursus können auch Nichtkaufleute teilnehmen. Anmeldungen sind an den genannten Verein zu richten (Adresse: Carl Meiers Restaurant) oder an den Stenographenverein Gabelsberger Detmold, Leutstraße 1 II. Dort sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren. Weiteres über den Unterrichtsbeginn usw. wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

— **Der Detmolder Turn-Verein von 1860** hielt am Sonnabend abend im Odeon seine diesjährige General-Versammlung ab. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Quartalsversammlung und zweier Vorstandssitzungen verlesen hatte, erfolgte die Aufnahme einer Reihe neuer Mitglieder. Der zweite Vorsitzende verlas den Jahresbericht des 47. Lebensjahres des Vereins. Aus diesem geht u. a. hervor, daß dem Verein 263 turnende Mitglieder angehören. Im Ganzen wurde an 235 Abenden geturnt, die im Durchschnitt pro Abend von 22 Mitgliedern des Vereins besucht war. Passende Worte wurden auch der Turnhallen-Angelegenheit gewidmet und dem Fabrikanten Herrn Hoffmann der Dank des Vereins ausgesprochen für sein freundliches Entgegenkommen, mit welchem er dem Verein für den Winter 1907/08 die alte Turnhalle zur Verfügung gestellt hat. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Einnahme 1254.97 Mk. betragen habe, denen Ausgaben in Höhe von 1070,11 Mk. gegenüberstehen. Mit dem Ueberschuß des verflossenen Vereinsjahres beträgt das Gesamtvermögen des Vereins jetzt 3869 Mk. Dieses ist verzinslich angelegt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Ludwig Müller, Aug. Schlüter und Steinmeier gewählt. Ferner beschloß die Generalversammlung, eine einheitliche Turnerkleidung einzuführen. Das alljährliche Winterfest soll im Januar gefeiert werden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Fritz Kettelhake, 2. Vorsitzender: Gustav Kühne, 1. Turnwart: Arthur Müller, 2. Turnwart: Karl Rusing, Kassenwart: Bernh. Schelper, 1. Schriftwart: Bernh. Schlepper, 2. Schriftwart: Ludw. Müller, 1. Zeugwart: Fritz Schmidt, 2. Zeugwart: Michaelis. Als Leiter der alten Riege bleibt Herr Füllé. Die Leitung der Damen-Riege haben die Herren Lehrer Krüger und Otto Binz übernommen und zu Leitern der Jugendabteilung wurden anstelle des die Wahl ablehnenden Turnwarts Herrn Schelper die Heren Willy Wagner und Stölting gewählt.

— **Die hiesige Tischlerfachschule** weist auch in diesem Jahre einen Besuch auf, der den des Vorjahres wieder überschreitet. Bis jetzt sind rund 80 Schüler in Detmold anwesend. Im November treffen fast ebensoviel noch ein. Die Höchstzahl der Schüler betrug im vergangenen Wintersemester 130. Auch diesmal ist wieder das Ausland sehr stark vertreten. Besonders Skandinavier sind vertreten, dann folgen Rußland, Schweiz, Oesterreich, Frankreich usw. Das stete Wachstum der Schule zeugt davon, daß diese richtig geleitet wird und was die Hauptsache ist, daß ganz hervorragende Lehrkräfte den Unterricht an der Schule erteilen

— **Damen-Vortrag.** Die in Berlin und allen größeren Städten Deutschlands gefeierte Vorkämpferin für Gesundheit und Schönheit des weiblichen Geschlechts, Frau Amalie Garms aus Leipzig, wird auch hier im Saale des Lipp. Hofes am Mittwoch, den 30 Okt., 5 Uhr nachmittags, einen Vortrag halten über das Thema: „Die Fundamente für das Lebensglück der Frau." Der Eintritt ist frei. Ebendaselbst findet Donnerstag, 31. Okt., von 3½—6½ Uhr nachmittags, eine umfangreiche Ausstellung von Reformbekleidungs-Neuheiten statt, wie sie für die Bedürfnisse aller Stände jetzt in höchster Vollendung dargeboten werden. Der Eintritt ist frei. Näheres siehe Anzeigenteil.

— **Einen Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung** hielt am letzten Sonnabend und zwar auf Veranlassung der Fachschüler-Vereinigung „Teutonia" Herr Inspektor Reitzel im Gasthof „Zum Jäger". Es waren auch die Schüler des Technikums Lage erschienen. Herr Reitzel verstand es, den Stoff interessant darzubieten. Besonders instruktiv war die an der Wandtafel vorgeführte schematische Darstellung der Rentenberechnung. Schwierige Fälle wurden an Beispielen aus dem Leben illustriert. Zum Schluß streifte Herr Inspektor Reitzel noch die Frage der Versicherung der Privatbeamten. Mit großer Aufmerksamkeit und einigem Dank lohnten die Zuhörer die hochinteressanten Ausführungen. Die Vereinigung „Teutonia" hat in dem begonnenen Semester schon mehrere Vorträge veranstaltet und es sind noch verschiedene in Aussicht genommen, ein Beweis, daß die Teutonia es versteht, Ernst und Humor zu vereinen. Am 16. November wird die Vereinigung ihr 8. Stiftungsfest begehen, zu welchem schon seit einigen Wochen die Vorbereitungen begonnen wurden.

— **Diebstahl einer Ziege.** In der vergangenen Nacht ist aus einem Stall in der Bruchmauerstraße eine weiße Schweizerziege mit Hörnern gestohlen worden. Um Nachforschung nach dem Diebe ersucht die hiesige Polizei-Behörde.

Lemgo.

— **Eisenbahnunfall.** Der von Hameln kommende und hier etwas nach 11 Uhr abends eintreffende Personenzug kam am letzten Freitag mit 95 Minuten Verspätung hier an. Wie wir erfahren, ist die Verspätung infolge Entgleisung eines Güterzuges auf der Strecke Löhne—Hameln entstanden.

Lage.

— **Die Freitag abend stattgefundene Stadtverordnetensitzung** war von 16 Stadtverordneten besucht. Vom Magistrat nahmen an der Sitzung Bürgermeister Lüning teil. Stadtv.-Vorsteher Krügermeyer eröffnete kurz nach 8 Uhr die Sitzung und machte bekannt, daß der erste Punkt der Tagesordnung, die Heranziehung von Behörden nach Lage in vertraulicher Sitzung erledigt werden soll. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Isolierbaracke in Lage. Der Stadtv.-Vorsteher verlas ein Schreiben der Regierung, in welchem diese die Nützlichkeit der Isolierbaracken hervorhob. Es sei wünschenswert, daß eine Isolierbaracke in Lage errichtet werde. Der Magistrat hat eine Zeichnung und Kostenanschlag dem Stadtverordnetenkolleg eingereicht und berechnet die Gesamtkosten auf 7500 Mark. Stadtv. Buffemeier hält es nicht für so leicht, daß die Baracke dem Krankenhaus angegliedert wird. Beschluß hierüber könne heute nicht gefaßt werden. Bürgermeister Lüning schlägt die Wahl einer Kommission zur Behandlung dieser Frage vor. Die alte Desinfektionsanstalt genüge nicht mehr. Es müsse auch vor allen Dingen eine sachgemäße Aufsicht da sein. Er entwickelt in längeren Ausführungen, wie er sich den Betrieb der Isolierbaracke gedacht hat. Er möchte diese Angelegenheit bald aus der Welt haben, da die Gefahr bestehe, daß sich das Landkrankenhaus sträuben könnte, mit ansteckenden Krankheiten Behaftete aus dem Lande aufzunehmen. Stadtv.-Vorsteher Krügermeyer sieht nicht so schwarz wie der Bürgermeister inbetreff des Landkrankenhauses. Er bittet, die Vorlage abzulehnen. Bürgermeister Lüning betont, daß, wenn die Vorlage heute abgelehnt werde, dann werde morgen die Regierung in schärferer Form die Errichtung einer Isolierbaracke fordern. Stadtv. Spennemann hält es nicht für richtig, daß der Stadt Lage die Errichtung der Isolierbaracke auferlegt werde. Ob die Berechtigung dazu vorhanden sei, müsse erst festgestellt werden. Aus dem Reichsgesetzblatt wird darauf festgestellt, daß die Landesregierung aufgrund des Gesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten von 1900, dies fordern kann. Stadtv. Heßpohl ist aufgrund dieser Bestimmung für die Errichtung der Baracke. Stadtv. Sanitätsrat Rohdewald betont, daß das Landkrankenhaus zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten da sei. Seiner Meinung nach handle es sich um eine große Epidemie, die solche Vorkehrungsmaßregeln fordere. Er fragt an, wie sich die einzelnen Amtsgemeinden zu dieser Einrichtung stellen. Diese würden dann nach wie vor ihre Kranken in das Landkrankenhaus bringen, während Lage gezwungen werden sollte, seine Kranken in Lage zu isolieren. Er hält schließlich die in Vorschlag gebrachte Summe für zu hoch und ist auch dafür, daß die Vorlage an eine Kommission geht. Stadtv. Altrogge spricht ebenfalls gegen die Höhe der Summe. Er wäre wohl für 2—3000 Mk. zu haben, aber niemals für die geforderte Summe von 7500 Mk. Stadtv. Kanne hat ebenfalls Bedenken gegen die Höhe der Bausumme. Er findet es recht hart für die Städte, daß die Regierung diesen die Errichtung der Isolierbaracken auferlege. Er bittet, Erkundigungen einzuziehen, ob eine rechtliche Verpflichtung der Städte besteht, den Vorschriften der Regierung nachzukommen. Stadtv. Bussemeier bittet, eine Kommission zu wählen u. den Gegenstand zu verlassen. Stadtv. Büngener glaubt, daß die ganze Angelegenheit nicht so sehr eilt. Man solle genau die Maßnahmen prüfen. Er ist allerdings der Meinung, daß Lage später doch einmal eine Isolierbaracke aufführen lassen müsse. Stadtv. Meier ist der Ansicht, daß man diese Angelegenheit nicht so kurz von der Hand weisen dürfe. Stadtv. Klockemann ist für Ablehnung der Vorlage. Stadtv. Sanitätsrat Rodewald kann sich für die Vorlage nicht erwärmen. Der Antrag des Magistrats wurde abgelehnt, während der Antrag Bussemeier, die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, angenommen wurde und zwar der Baukommission. Diese soll durch die Stadtv. Spennemann und Sanitätsrat Rodewald ergänzt werden. — Zu dem Punkt „Allgemeines Gewerbegericht" verliest der Stadtv.-Vors. ein Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Assessor Tasche, worin dieser fragt, woher die Mittel für das Gericht kommen. Der Magistrat beantragt, die Mittel zu bewilligen. Bürgermeister Lüning gibt zu diesem Punkte die näheren Aufklärungen. Er ist dafür, daß das bisher bestehende Verhältnis bis Ostern 1908 bestehen bleibt. Stadtv. Sanitätsrat Rohdewald konstatiert in der Sitzung, daß die Mehrzahl der Stadtv. nicht für die Aufhebung des Allg. Gewerbegerichts ist. Die Kosten hierfür seien seiner Ansicht nach zu hoch. Er bittet die Summe bis zu Ostern 1908 zu bewilligen. Stadtv. Büngener ist auch für die Bewilligung, ebenso Stadtverordneter Buffemeier. Dieser ist der Betrag der Kosten zu hoch. Es sei allerdings wünschenswert, daß die Einrichtung bestehen bleibt. Stadtv. Meier konstatiert ebenfalls, daß die Kosten sehr hoch sind. Er ist dafür, daß die Kosten mit in den Voranschlag aufgenommen werden. Die Führung des Gewerbegerichts könne seiner Ansicht der Bürgermeister übernehmen, damit die Stadt so billig wie möglich abkomme. Stadtv. Klockemann und Kanne sprachen sich dahin aus, daß der Stadt wohl nicht anderes übrig bliebe, als diesesmal noch zu bewilligen. Letzterer hält das Gewerbegericht für die Stadt Lage nicht für so wichtig, wie dieses oft hingestellt werde. Der Magistratsantrag, die Kosten bis 1. April 1908 zu bewilligen, wurde angenommen. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand die Gaswerks-Rechnung für 1906 auf der Tagesordnung. Stadtv.-Vors. Krügemeier verliest den Bericht, aus welchem hervorgeht, daß eine neue Laterne aufgestellt. Kohlen sind verbraucht ca. 20 960 Zentner, hiervon wurden ca. 20 000 Zentner vergast. Der Selbstkostenpreis des kbm Gas betrug 8,8 Pfg.; der Verkaufspreis für Licht 17—18 Pfg.; für Kraft 12—14 Pfg.; für öffentliche Beleuchtung 15 Pfg. Der Reingewinn der Gasanstalt beträgt 4965 Mk. In den Jahren 1900 bis 1907 konnte die Gasanstalt 45,400 Mk. auf der Sparkasse belegen. Die Rechnung geht ohne Debatte an die Kommission. Hiermit war die öffentliche Sitzung erledigt. Es folgte nun eine vertrauliche Beratung. Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

— **Der Turnverein Lage** hatte gestern nachmittag auf dem Schulhofe ein Wetturnen veranstaltet. Zweck dieser Veranstaltung war eine bessere Ausbildung der Turner, insbesondere der jüngeren, für evtl. spätere Wetturnen. Geturnt wurde am Reck, Barren, Pferd usw. Preise erhielten: Alwin Perl, 1. Preis; Paul Kluckhohn, 2. Preis; Adolf Mußmann, 3. Preis; Fritz Sielemann, 4. Preis; Heinrich Garmjost, 5. Preis; Karl Winter, 6. Preis.

— **Der Hauptverein Lippischer Bienenzüchter** hielt gestern seine diesjährige Herbstversammlung im Hotel „Reichskrone" ab, die von über 50 Mitgliedern besucht war. Nach Verlesung des Protokolls erstattete Herr Schlue Bericht über die Wanderversammlung der Deutsch-österreichischen und ungarischen Bienenzüchter in Frankfurt a. M. In großen Zügen gab er ein Bild über die Wanderversammlung und die Ausstellung. Er empfahl den Anschluß an den „Deutschen Imkerbund". Der Deutsche Imkerbund zählt rund 4000 Mitglieder. Nach langer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, den Hauptverein an den Deutschen Imkerbund anzuschließen. Der jährliche Beitrag beträgt pro Mitglied 2 Pfg., also für den ganzen Verein 2.60 Mk. Herr Linke hielt nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten einen hochinteressanten Vortrag über „Lehrkurse für Bienenzüchter". (Die lehrreichen und zeitgemäßen Ausführungen werden wir in einem besonderen Artikel in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen.) Auch über diesen Punkt entspann sich eine rege Diskussion, und Herr Linke wurde beauftragt, sich mit Kursusleitern in Verbindung zu setzen und hierüber in der Frühjahrsversammlung Bericht zu erstatten. Inzwischen sollen sich die einzelnen Zweigvereine mit diesem Punkte befassen. Unter „Verschiedenes" wurde der Honigmarkt besprochen und man war der Ansicht, daß man den Honigmarkt nicht fallen lassen dürfe. Wenn bis zum 1. November d. J. genügende Anmeldungen hierzu vorliegen, soll der Markt wieder stattfinden. Die Preise sollen für alle Sorten Honig um 10 Pfog das Pfund erhöht werden. Herr Mesch erstattete über die Faulbrut Bericht. Der Faulbrutfond hat 316.30 Mk. aufgebracht; jetziger Bestand 198 Mk. In 2 Stände herrscht noch Faulbrut. Für Faulbrut soll vorläufig von den Mitgliedern kein Beitrag erhoben werden. Herr Schlue machte bekannt, daß Beiträge bis zum 1. Dezember bei ihm gezahlt werden müssen. — Die nächste Frühjahrsversammlung findet in der Turnhalle in Lemgo statt.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern morgen die Eheleute Hermann Sielemann an der Heidenschen Straße. Wir gratulieren!

— **Der Turnverein Lage** hatte gestern abend im Vereinslokal Fritz Brakensiek eine Versammlung. Herr Stadtverordneter Spennemann sprach von den Gründungsjahren sowie von der Geschichte des Vereins. Sodann sprach Herr Gauturnwart Schelper aus Detmold und überreichte mit trefflichen Worten dem Turnverein den in Bielefeld auf dem Gauturnfest errungenen 2. Kranz mit Diplom im Musterriegenturnen. Ebenso wurden den Siegern beim Wetturnen, das am Nachmittag stattfand, die Kränze von Herrn Ridderbusch überreicht. Eine Reisekasse wurde gegründet. Ein gemütliches Beisammensein schloß die schön verlaufene Feier.

Salzuflen.

§§ **Der Turnverein** hielt Freitag abend im Dilsterwaldschen Lokal eine recht gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Uhrmacher Regel, gab seiner Freude über diesen guten Besuch in passenden Worten Ausdruck, besonders auch war er erfreut über die zahlreiche Beteiligung der älteren Mitglieder. Das Stiftungsfest des Vereins habe einen sehr guten Verlauf genommen, die turnerischen Vorführungen und die beiden Theaterstücke hätten den wohlverdienten Beifall des Publikums gefunden. Der Verein habe recht gute Fortschritte gemacht. Ferner müsse er dem Turnwart Reiner noch besonders wegen seiner Mühewaltung seinen Dank abstatten. — Erfreulicherweise konnten wieder einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Für den zum Militär eintretenden Gerätewart Prinz wurde Turngenosse Heide gewählt. Dann hielt das Vereinsmitglied Redakteur Franz einen einstündigen Vortrag über die Wichtigkeit und die Bedeutung des Turnwesens, welcher recht beifällig aufgenommen wurde. In Aussicht genommen wurde

für den Neujahrstag die Abhaltung eines kleinen Vergnügens. Sonst fanden noch einige Punkte ihre Erledigung.

□ **Die Verkäufe** mehren sich in auffallender Weise. So verkaufte Herr Architekt Carl Strunk seine Besitzung vorn an der Wüstener Chaussee, und zwar die Villa sowie die frühere Kreckesche Besitzung an Herrn Pfarrer Liesländer. Es scheint sich hier um die Gründung eines katholischen Hospizes zu handeln. Der Kaufpreis beträgt 75 000 Mk.

Blomberg.

— **Der „Klub"** veranstaltete am Sonnabend abend, wie alljährlich, im Hotel Theopold ein Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Detmolder Regimentskapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hubert. Ein hieran anschließendes Tanzkränzchen hielt die Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden in angenehmer Stimmung beisammen.

Horn.

— **Eine Feuerwehrübung** fand am Sonnabend morgen gegen 8 Uhr im Beisein des Herrn Branddirektors Winkler statt. Als Brandstätte wurde das Wohnhaus und Scheune der Herren Fr. Kapelle, Pfuhlstraße, angenommen. Der Herr Branddirektor schien mit den Leistungen sehr zufrieden zu sein, da er sich anerkennend über dieselben aussprach

Amt Detmold.

Hiddesen, 21. Okt. Der Gesang-Verein „Eintracht" veranstaltete am letzten Sonnabend im Gasthof „Zur frischen Quelle" sein diesjähriges Fest, verbunden mit Gesangsvorträgen, Konzert, Theater und Ball. Die Gesangsvorträge sowie die Theateraufführungen und der Ball erneuten reichen Beifall. Der Besuch war ein guter. Der Tanz hielt die Teilnehmer noch recht lange beisammen.

Heiligenkirchen, 19. Okt. Standesamtliche Nachrichten vom Monat September. Geburten. Ein Sohn: dem Ziegler Ernst Wolf in Berlebeck; dem Ziegler Adolf Milting zu Heiligenkirchen; dem Knecht August Brokmann das.; dem Maurer Heinrich Klaas das. Eine Tochter: dem Ziegler Heinrich Stüker in Heiligenkirchen; dem Maurer August Temme zu Berlebeck im Schling; sowie ein uneheliches Mädchen. Eheschließungen: Der Maurer Friedrich Möger im Schling mit Caroline Möller aus Detmold. Sterbefälle: Adolf Krüger aus Heiligenkirchen, 1 J.; August Wilhelm Friedrich Schmidt aus Berlebeck.

Oberschönhagen, 20. Okt. Heute nachmittag wurde hier auf dem Hofe des Herrn Görder ein Erntedankfest gefeiert. Die Zahl der an der Feier teilnehmenden war eine erfreulich große, wozu gewiß das herrliche Herbstwetter viel beigetragen haben wird. Der Festprediger Missionar Gottschalk eröffnete gegen 3 Uhr das Fest. Es wurden mehrere schöne Lieder gesungen und eine Predigt gehalten, bis sodann die Feier gegen 5 Uhr geschlossen wurde.

Amt Brake.

Brake, 21. Okt. Der hiesige Biochemische Verein hielt heute abend im Vereinslokale (Gasthof Seelemeier) seine Monatsversammlung ab. Der Besuch seitens der Mitglieder war befriedigend. Gegen 8¼ Uhr wurde die Versammlung eröffnet, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Hiernach wurde eine vom Bundesvorstande ausgearbeitete Petition an den Bundesrat betr. Reichsgesetz gegen das Kurpfuschertum besprochen. Ferner wurden verschiedene Heilerfolge vorgetragen und Ratschläge erteilt. Insbesondere wurden Rheumatismus, Nervenschwäche und verschiedene Affektionen der Schleimhäute besprochen. Den Mitgliedern wurde vom Vorstande die Benutzung der Literatur warm empfohlen. Die Versammlung wurde hierauf nach 2stündiger Dauer geschlossen.

Lüdenhausen, 18. Okt. Gestern hielt Herr Gutsbesitzer Frevert-Niedermeien eine große Treibjagd ab, woran sich ca. 20 Jäger beteiligten. Die Strecke betrug 21 Hasen, 1 Schnepfe, und 1 Fuchs.

Amt Schötmar.

Schötmar, 18. Okt. In der heutigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses sind sämtliche Mitglieder anwesend. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt: 1. Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Hierzu liegen 2 Anträge vor; der eine ist unterzeichnet von Herrn Weweler. Dieser empfiehlt die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Der zweite Antrag, unterzeichnet von Herrn Kaufmann Küster, besagt, daß die meisten Ladeninhaber gegen den 8 Uhr-Ladenschluß seien, und zwar deshalb, weil die Stadt Salzuflen und die Umgegend von Schötmar den 9 Uhr-Ladenschluß beibehalten wollten so lange, bis der 8 Uhr-Ladenschluß Reichsgesetz würde, was wohl nicht mehr lange dauern werde. Der Vorsteher spricht sich gegen den 8 Uhr-Ladenschluß aus, ebenfalls die Herren Duwe, Dezert und Knollmann. Es wird beschlossen, diesen Punkt vorläufig zurückzusetzen. 2. Gossenanlage an der Walhallastraße nach dem vorliegenden Kostenanschlage des Wegemeisters Künsting. Dieser Punkt hat schon einige Mal auf der Tagesordnung gestanden. Der Fußweg an der Walhallastraße ist sehr stark ausgeflossen, und der Ausschuß hat deshalb in voriger Sitzung beschlossen, hier Abhilfe zu schaffen. Es liegen 2 Kostenanschläge vor. Die Länge des Weges beträgt 478 Mk. Nach dem ersten Kostenanschlag beträgt die Anlage einschließlich 50 Zentimeter breiter Gosse, Bordsteine usw. 3230 Mk. Der zweite Kostenanschlag stellt sich bedeutend billiger. Nach diesem würde die Anlage nur 1140 Mk. kosten. Hierbei fallen die Bordsteine weg, und soll dann nur eine Gosse mit Einfallschächten von den Steinen auf der Heide, welche hierzu ganz gut sein sollen, verwendet werden. Herr Wegemeister Künsting soll die Steine besichtigen und dann nochmals einen Kostenanschlag anfertigen. Die Anwohner sollen die Hälfte zu den Kosten beitragen. 3. Anschaffung von Wassermessern. Dieses soll zum Schluß der Sitzung vertraulich verhandelt werden. 4. Inangriffnahme der Neupflasterung der Schülerstraße; Beschaffung der erforderlichen Geldmittel hierzu. Die Anwohner der Schülerstraße haben sich verpflichtet, ½ zu den Kosten beizutragen, was ungefähr die Summe von 4500 Mk. ausmacht. Die Straße soll jetzt in Angriff genommen werden, um auch den zum Teil schon heimkehrenden Zieglern Arbeit zu verschaffen. Ueber die Pflastersteine sollen Offerten eingezogen werden; die anderen Arbeiten, wie Abtragen des Bodens bei Kliespe, Wegschaffen desselben sowie Lieferung von Anschlußrohren, soll öffentlich ausgeschrieben werden. Die Anzahlung der Anwohner, welche diese zu leisten haben, soll erfolgen, und zwar die Hälfte am 1. Februar und der Rest, wenn die Straße fertiggestellt ist. 5. Unterstützung der Bewegung zur Durchführung der Polizeistunde nach Ankunft des letzten Nachtzuges. Herr Quent bittet, hiervon Abstand zu nehmen, da das Sache der Polizeibehörde sei. Herr Blanke stimmt dem zu. Nach längerer Debatte beschließt der Ausschuß mit 8 gegen 5 Stimmen, es beim Alten zu belassen. Bei Verschiedenem wurden 15 Mk. für Auswerfen des Grabens auf der Lehmkuhle bewilligt. Hierauf vertrauliche Sitzung. Schluß 11 Uhr.

Schötmar, 18. Okt. Seine Durchlaucht Fürst Leopold haben in hochherziger Weise geruht, zum Bau des hiesigen Krankenhauses den Betrag von 500 Mark zur Beschaffung von Möbeln usw. zu stiften. Das zweite Stockwerk des Gebäudes naht sich der Vollendung und bald wird man das Richtfest feiern können.

Schötmar, 18. Okt. Herr Amtshauptmann Krieger hat am Mittwoch sein Amt angetreten.

— **Schötmar**, 20. Okt. Die Lieferung von 250 Wassermessern (Trockenläufer) für den hiesigen Ort ist der Firma Popp und Reuter in Mannheim und Piepersberg in Lüttringhausen übertragen worden.

Amt Lage.

Billinghausen, 19. Okt. Als gestern mittag der im Dienste beim Gutsbesitzer Süttemeyer hier stehende Schweizer Imhof den Kommunalweg mit einem Rade befuhr, lief ein kleiner Schulknabe dem Schweizer vor das Rad, so daß der Knabe zu Boden schlug und bewußtlos liegen blieb. Der Schweizer, den keine Schuld an diesem Vorfalle trifft, trug den Bewußtlosen in ein nahe gelegenes Haus, woselbst ihm die erste Hilfe zuteil wurde, auch wurde der Arzt sofort benachrichtigt.

Amt Blomberg.

Istrup, 18. Okt. Das Schrödersche Kolonat nebst Sägewerk ging heute für den Preis von 12 000 Mk. in die Hände des Zimmermeisters Gustav Dux aus Maspe über. Derselbe wird den Betrieb am nächsten Mittwoch eröffnen. Wir wünschen dem jungen Unternehmer viel Glück und Segen.

Amt Schieder.

Schieder, 19 Okt. Der Fischzug im Norderteich hatte einen guten Ertrag. Die Preise waren ziemlich hoch. Die Karpfen (etwa 40 Zentner) kamen durchschnittlich auf 80 M. r Zentner, Schleie und Hechte (etwa 3 Zentner) 100—130 Pfennig pro Pfund, Aale gab es wenig.

Amt Horneburg-Varenholz.

Farmbeck, 21. Okt. Die s. Zt. unter den Schweinen des Einliegers Wilhelm Althof Nr. 2 hierselbst ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind wieder aufgehoben.

Aus den Nachbargebieten.

Herne, 18. Okt. Vor einigen Tagen wurde über die Festnahme des Stadtverordneten Bankiers Siekmeier berichtet Wie wir hören, ist Siekmeier jetzt nach Stellung einer Kaution in Höhe von 50,000 Mk. aus der Haft entlassen.

Friedberg, 18. Okt. Im Vorplatz ihres Hauses wurde die Frau des Lederhändlers Philippi tot aufgefunden. Dicht neben ihr fand man sterbend den Mann, in der Rechten noch den Revolver haltend, mit dem er seine Frau und dann sich selbst erschossen hatte.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Napoleon I. über die Frauen. Das Urteil eines Mannes über die Frauen bildet einen Bestandteil, und nicht den unwichtigsten, seiner Weltanschauung. Es wird daher immer von Wert sein, zu hören, wie ein großer geschichtlich bedeutender Mann von den Frauen dachte. Die Frauen haben im Leben Napoleons, der doch so oft vorgab, sie geringzuschätzen, eine sehr wichtige Rolle gespielt. Er ist vielleicht an ihnen zu Grunde gegangen, an seiner Scheidung von Josephine und seiner Wiedervermählung mit Marie Luise. Von dem durch Dr. Otto Krack besorgten Sammelwerke: „Die Stimme der Großen", dessen erster, Friedrich dem Großen gewidmeter Band schon an dieser Stelle Erwähnung fand, sind jetzt zwei weitere Bändchen erschienen, von denen das eine Aussprüche der Königin Luise, das andere solche Napoleons I. nach einzelnen Gesichtspunkten geschickt gruppiert und zusammenstellt. Hören wir, wie Napoleon sich, nicht ohne gelegentliche Widersprüche, über die Frauen äußerte. Als Leitmotiv seiner Auffassung von ihrer Stellung in der Welt spricht er die Worte. „Ein Geschlecht muß dem andern untertan sein." So bekennt er sich, nach heutigen Begriffen, zu einer sehr entschiedenen Gegnerschaft der Emanzipation des Weibes. Ja, er meint, die Frau genieße bei uns schon allzu große Freiheit: „Wir Völker des Westens verstehen uns nicht auf die Behandlung der Frauen. Wir haben sie dadurch verdorben, daß wir sie zu gut behandelten. Wir haben ihnen eine Stellung eingeräumt, die der unsrigen fast gleich kommt." Und weiter: „Die Frauen sind unser Eigentum, wir sind nicht das ihrige, denn sie geben uns Kinder, der Mann gibt ihnen keine. Sie sind unser Besitz, wie ein Baum, der Frucht trägt, der Besitz des Gärtners ist" Nicht einmal von der Monogamie will er für den Mann wissen; er sagt: „Ich finde es lächerlich, daß ein Mann von Gesetzeswegen nur eine Frau haben soll." Und doch verkennt dieser Verächter der Frauen ihre Macht nicht. Er fragt: „Wer weiß nicht, daß der einzige Sieg gegen die Liebe in der Flucht besteht?" Und er gibt zu: „Wenn eine Frau sich etwas in den Kopf gesetzt hat, muß alles ihrem Willen weichen." Als ein guter Sohn zeigt er sich in dem Satze: „Wenn man eine Frau nimmt, so verzichtet man darum noch nicht auf seine Mutter." Und er verrät, daß er im Grunde die Männer nicht höher bewertet als die Frauen, wenn er sagt: „Die Frauen können garnicht verführerisch genug sein, um die Männer von einem lasterhaften Lebenswandel abzuhalten." Zum Schluß ein Ausspruch, den selbst die überzeugteste Frauenrechtlerin unterschreiben wird: „Eine Frau darf sich nicht für ihren Mann mit ihrem Vermögen verbürgen, wenn sie Kinder hat."

Die „Grafen von Lingen". Vor kurzer Zeit trafen in Venedig zwei junge norddeutsche Herren ein, denen man es ansah, daß sie den vornehmsten Kreisen angehörten. Sie waren noch von einigen anderen, weniger jungen Herren und von Dienerschaft begleitet. In der Fremdenliste des Hotels Danieli, wo sie Wohnung nahmen, trugen sie sich als Brüder, als „Grafen von Lingen" ein und benutzten ihren Aufenthalt, um sich mit den reichen Schönheiten und Kunstschätzen der alten Lagunenstadt vertraut zu machen. Die übrigen Insassen des Gasthofes wußten schwerlich, daß die beiden hochgewachsenen blonden Jünglinge — zwei Söhne des deutschen Kaisers Wilhelm II., nämlich die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen waren, die sich auf einem kurzen Ausfluge nach Oberitalien befanden. Wer mit der Geschichte des preußischen Königshauses vertraut ist, der hätte allerdings die beiden Prinzen erkennen müssen, auch ohne sie von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Denn es gibt nur einen einzigen „Grafen von Lingen" und das ist der jeweilige König von Preußen. Der Träger der preußischen Königskrone führt in seinem sogenanten „Großen Titel" u. a. die Würden eines „Grafen der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Lingen", — die Grafschaft Lingen in Westfalen fiel nach dem Tode des oranischen Königs Wilhelm III. von England an Preußen. Als „Graf zu Ravensberg" reist der Kronprinz, wenn er unerkannt sein will, doch wie man sieht, ist auch dieses Inkognito kein undurchsichtiges. Die beiden jungen Grafen von Lingen mußten ihren Aufenthalt in der „Königin der Meere" auf die Nachricht von dem Hinscheiden ihres Großoheims, des Großherzogs Friedrich von Baden abbrechen und nach Deutschland zurückkehren, wo sie sich alsbald wieder in preußische Prinzen zurückverwandelten.

Eine Ortschaft in Flammen. Wie aus Budapest telegraphiert wird, steht die Ortschaft Balazstelke vollständig in Flammen.

Verhaftung eines Einbrechers. In Leipzig wurde der 26jährige Kaufmann Weber aus Berlin verhaftet, der mehrere Einbrüche auf dem Gewissen hat. In seinem Besitze wurden Gold- und andere Wertsachen gefunden. Weber suchte der Verhaftung durch einen Sprung aus dem Fenster zu entgehen. Die Polizei glaubt einen guten Fang gemacht zu haben; der Verhaftete scheint ein viel gesuchter gefährlicher Einbrecher zu sein.

Eine freigesprochene Mörderin. Aus Fiume wird gemeldet: Vor dem hiesigen Schwurgericht fand die Verhandlung gegen die 17jährige Nähterin Helene Antonini statt, die vor ungefähr zwei Monaten auf der Polizeiwachtstube vor den Augen des diensthabenden Beamten ihren Geliebten, den 18jährigen Mechanikergehilfen Ferdinand Giliberto, durch einen Messerstich tötete. Das Mädchen hatte außer Giliberto mit einem Drogisten ein Liebesverhältnis unterhalten. Giliberto erfuhr davon, und es kam zwischen ihm und seiner Geliebten auf der Straße zu einer heftigen Auseinandersetzung. Um der Szene ein Ende zu machen, wurden beide von einem Schutzmanne sistiert. Kaum waren sie vor dem Beamten erschienen, als das Mädchen ein Küchenmesser zog und es Giliberto bis ans Heft in die Brust stieß. Dieser stürzte blutüberströmt zusammen und starb wenige Minuten darauf. Das Mädchen legte in der Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab. Trotzdem erkannten es die Geschworenen für nichtschuldig, worauf es der Gerichtshof freisprach und sofort auf freien Fuß setzte. Der Freigesprochenen wurden beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von einer Schar Frauen und Mädchen Ovationen dargebracht.

Die jugendliche Kindermörderin Ida Schnell, über deren entsetzliche Taten wir bereits berichtet haben, hat wahrscheinlich noch einen siebenten Mord an dem Kinde einer Dienstherrschaft in München verübt. Sie war wegen der Sache schon einmal in Untersuchungshaft, wurde aber wegen Mangel an Beweisen freigelassen.

Ein Prediger für die Todesstrafe. Von der Propaganda eines seltsamen Heiligen wird aus Philadelphia gemeldet. Der Prediger der presbyterianischen Kirche, Robert Patterson, sprach sich in öffentlicher Rede vor dem Verein nichtsektierischer Prediger für die Verhängung der Todesstrafe über Ungläubige, Frauenverführer und Ehebrecher aus. Infolge dieser Ausführungen erhob sich ein solcher Lärm, daß die Versammlung aufgehoben werden mußte. Es ist eine neue Versammlung anberaumt worden, die sich mit der Frage der Ausstoßung des intransigenten Pastors aus dem Verein befassen soll.

Das Mädchen von Lüneburg. Zu einem Denkmal für die Freiheitskämpferin Johanna Stegen, die in Berlin gestorben ist und auf dem alten Sophienkirchhof an der Bergstraße ruht, wird jetzt eifrig gesammelt. Das Denkmal wird sich an dem vor einiger Zeit vollständig erneuerte Grabhügel erheben und aus einem ziemlich hohen Felsstein bestehen, der an der Vorderseite das Bronze-Reliefbild der Verstorbenen zeigen soll. Johanna Stegen hat in dem für die Verbündeten günstigen Gefecht bei Lüneburg am 2. April 1813 den kämpfenden Truppen im vollsten Kugelregen in ihrer Schürze Patronen zugetragen und sich auch sonst heldenmütig benommen. In ihrer Vaterstadt Lüneburg ist ihr dafür bereits ein Denkmal errichtet worden. In Berlin, wo sie viele Jahre hindurch gelebt hat, war sie mit dem Kanzleirat Hindersin verheiratet, der an ihrer Seite ruht.

Auf dem Rütli nach 600 Jahren. Die „Landammänner" und Regierungsräte der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden ob und nid dem Wald hatten an die Bewohner der Urkantone die dringende Einladung gerichtet, „Sonntag den 13. Weinmonat nächsthin in hellen Scharen nach dem Rütli zu ziehen und dort einen großen, erinnerungsreichen vaterländischen und demokratischen Volkstag abzuhalten". Die drei Länder, so heißt es in dem Aufrufe, haben seit sechs Jahrhunderten das Gefühl der Zusammengehörigkeit treu bewahrt und Freud und Leid miteinander geteilt. Ihnen zieme eine gemeinsame Feier an der sechsten Jahrhundertwende, seitdem jene Ereignisse sich vollzogen haben, aus denen die schweizerische Eidgenossenschaft hervorgegangen ist. Die Männer aus den drei Kantonen kamen denn auch in hellen Scharen zu der Feier auf den unvergleichlich schönen Festplatz, der Stätte, da einst der „Schwur auf dem Rütli" die Eidgenossenschaft begründete. Auf dem ansteigenden, bergumschlossenen Wiesenplatz drängte sich das Volk und lauschte zuerst der Festpredigt, dann der Rede des Bundespräsidenten der Eidgenossenschaft.

Ueberraschung auf der Hochzeitsreise. Ein böses Mißgeschick ist dem Grafen v. Alvensleben-Stendal und seiner Gemahlin geborenen Gräfin v. Kalnein-Domnau auf der Hochzeitsreise zugestoßen. Wie ein gestern auf Schloß Domnau eingetroffenes Telegramm meldet, sind dem Paar auf der Rückreise von Nizza nach Wiesbaden kostbare Schmucksachen entwendet worden. Einer der Reisekoffer war durch Nachschlüssel geöffnet und der größte Teil der Schmucksachen der Gräfin, Brillanten im Werte von 26 000 Mk., gestohlen worden. Der Dieb hatte andere Schmucksachen, Türkisen, Perlen usw., unberührt gelassen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Grenzenlos. Daß alles seine Grenzen hat — auf dieser Welt, der wunderbaren, — darüber ist in Dorf und Stadt — das Menschenkind sich längst im Klaren, — und doch, der Widerspruch ist groß, — ist vieles hier noch grenzenlos; — der Menschen Hoffen, Träumen, Sehnen — liebt grenzenlos sich auszudehnen! — — Es pflegt auf seiner Lebensbahn — der Mensch nicht wunschlos hinzuschreiten, — und manch ein kühn erdachter Plan — führt ihn in uferlose Weiten, — bis daß mit Schrecken er verspürt, — daß in die Irre er geführt, — wie mancher, der sich arg verrannte, —dieweil er keine Grenzen kannte! — — Das Phäneschmieden, Luftschloßbau'n — ist grenzenlos wie unser Denken, — und grenzenlos ist das Vertrau'n, — das gute Menschen andern schenken; — doch diese Grenzenlosigkeit — hat oft Enttäuschung im Geleit, — und dann erkennt der Mensch allmählich: — man sei nicht zu vertrauensselig! — — Es scheint so vieles grenzenlos — in diesem bunten Weligetriebe, — und nicht allein nur stark und groß, — nein, grenzenlos ist auch die Liebe. — Daß sie in ihrem Unbedacht — manch grenzenlose Dummheit macht, — beweisen oft trotz Jugendwächter — die Sprossen ältester Geschlechter. — Man sagt, es muß auf dieser Welt — jedwedes Ding sein Ende haben; — wer diese These aufgestellt, — der irrt trotz aller Geistesgaben. — Es zieht und bringt doch kaum Gewinn — sich gar so manches endlos hin, — und endlos zieh'n sich durch die Presse — auch unsere Kolonialprozesse. — Der unbegrenzte scharfe Ton — ist strafgesetzlich zu belangen! — Es hat nach neuer Sensation — der Mensch ein grenzenlos Verlangen; — und weil jedwedem Menschenkind — die Grenzen scharf gezogen sind, — so hat schon mancher sehr gelitten, — weil er dieselben überschritten. — Oft scheint das Leben uns ein Traum, — der Wunder läßt vorübergleiten; — das Luftschiff schwebt am Himmelssaum — dahin in grenzenlose Weiten. — Wie ist der Jubel riesengroß, — wie ist das Staunen grenzenlos! — Bald gibt's, das wundert mich nicht weiter — Zollgrenzen für die Luft!

Ernst Heiter.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafen. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	54—88	68—112	81—87	61—63
Barmen	60 - 74	85—93	78—82	58—63
Berlin	54—82	51—98	60—87	49—58
Bremen	50—74	65—85	50—75	50—58
Breslau	55—75	57—80	64—84	47—61
Bromberg	25—36 l	30—45 l	21—33 l	34—40 l
Chemnitz	54—80	43—58 l	30—39 l	56 - 66
Dortmund	52—73	45—58 l	55 82	50—63
Dresden	58—89	67—82	70—91	56—65
Elberfeld	55 - 75	44 - 96	55 - 72	50 - 60
Essen	50 —75	36—75	65—85	50 - 61
Frankfurt a. M.	50—84	60—93	70—82	54—66
Hamburg	56—75	59—111 ½	55 - 77	49½—59½
Hannover	63—76	65—90	65—80	55—65
Husum	50 75	—	57—73	36—42½ l
Kiel	50—74	54—95	55—72	30 - 47 l
Köln a. Rh.	60 - 85	55—103	68—88	50—64
Leipzig	50—86	40—58 l	39—45 l	48 - 62
Magdeburg	21—44 l	25—53 l	30 - 40 l	46—62
Mainz	60—82	83—87	—	66 - 68
Mannheim	46—84	75 85	65—75	62—64
Nürnberg	—	55—65 l	55—65	60—61
Stettin	—	53—75	—	51—58
Zwickau	54—78	42—52 l	78—84	55—63

Aufgestellt am 10. Oktober 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 9. Oktober abgehaltenen Märkte.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Morgens fortgesetzt vielfach heiter, nur strichweise etwas Regen, windig; Temperatur nicht erheblich geändert.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Bösingfeld, 17. Oktober.

Es hat dem Artikelschreiber in Nr. 231 der „Lipp. Landeszeitung" fern gelegen, etwa aus Sonderinteresse in der Oeffentlichkeit falsche Meinungen zu verbreiten. Im Gegenteil, er überläßt das neidlos einer kleinen Gruppe von Sonderinteressenten, die zwar die Wünsche der Bösingfelder auch kennen, denen aber die Vertretung ihrer Sonderinteressen das höchste Gebot ist. Wer erst, wie der Artikelschreiber in Nr. 243 der „Lipp. Landeszeitung" und sein kleiner Anhang eine Petition an die Oberpostdirektion unterschreibt worin all die vielen auf Tatsachen gestützten Bedenken die gegen den Schürenkamp als Bauplatz für einen Postneubau sprechen aufgezählt sind, und dann hinterher, wenn durch die Entschließung der Postbehörde ihre Sonderinteressen gefährdet erscheinen, an dieselbe Behörde eine Petition unterschreibt, worin der Schürenkamp als Bauplatz empfohlen wird, und diesen „Umfall" mit Gründen zu rechtfertigen sucht, die kaum den Wert einer Ausrede haben, der hat alle Ursache, sich nicht auf die öffentliche Meinung zu berufen.

Die Behauptung des Artikelschreibers, daß der jetzt bestimmte Bauplatz an der „abschüssigsten" für den Verkehr „gefährlichsten" Stelle liege, ist einfach unwahr. Wahr hingegen ist, daß der Bauplatz am Beginn einer sich durch den ganzen Ort ziehenden Steigung liegt und eben hierin liegt ein großer Vorteil, da doch später die „gefährlichen" Steigungen beim Postneubau erst beginnen und von den Postwagen nicht mehr passiert werden brauchen.

Mit welchen Mitteln von gewisser Seite gearbeitet wird, erhellt die Tatsache, daß, um der Oberpostdirektion die „Gefährlichkeit" so recht vor Augen zu führen, das Anfahren einer Dampfwalze an eine Gartenmauer berichtet ist. Obwohl die fragliche Stelle 100 Meter höher liegt, als der Bauplatz und das Malheur nur durch die Schuld des Führers entstanden ist. Der Artikelschreiber muß sich doch endlich darüber klar sein, daß genau wie beim Schulneubau auch beim Postneubau, die Allgemeinheit nicht darunter leiden kann, wenn es Leute gibt, die ihre Geschäfte oder Häuser, auf die geschäftliche Lage hin, teurer bezahlt haben; denn ein im Grundbuche verbrieftes Recht zugunsten einzelner Geschäftsleute gibt es nicht. Die Postbehörde aber wird den Sonderinteressen einzelner Leute gegenüber ihren Standpunkt schon einzunehmen wissen.

Briefkasten.

Verschiedene Anfragende. Sehr häufig gelangen an uns Zuschriften, in denen um Mitteilung der Adresse eines Chiffre-Inserats ersucht wird, weshalb wir wiederholt betonen, daß in allen diesen Fällen wir eine Auskunft nicht geben dürfen. Wenn es am Schlusse eines Inserats heißt: „Schriftl. Angeb. bef. d. Gesch. d. Bl.", so nehmen wir nur die Briefe zur Weiterbeförderung an den Inseratauftgeber an, erteilen also keinerlei Auskunft. Wir behandeln in solchen Fällen die Zuschriften als „Schriftl. Angeb." und senden sie an den Auftraggeber des Inserats weiter. **Bei allen schriftlichen Angeboten ist stets die in dem Inserat angeführte Nummer auf dem Briefumschlage zu vermerken.**

Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

Mutter und Töchter.

Scotts Emulsion verschafft dem gesunden Körper vermehrte Widerstandsfähigkeit, dem geschwächten bringt sie frische Kraft zurück, wie folgender Brief berichtet:

Kirchheim u. Teck, den 8. März 1907, Klosterstr. 8.

„Als ich infolge einer Operation sehr schwach und entkräftet war, gebrauchte ich auf Verordnung des Arztes längere Zeit Scotts Emulsion, die mich in der Tat auch bald wieder kräftigte und den Appetit anregte. Voll Zuversicht griff ich daher wieder zu diesem Präparate, als sich bei meinem 12 Jahre alten Töchterchen Emma infolge zu raschen Wachstums Müdigkeit und Schwächegefühl einstellten, so daß wir in großer Sorge waren um das Kind; mein 7jähriges Töchterchen Sofie war ebenfalls von zarter Natur und wollte garnicht recht essen. Scotts Emulsion hat sich bei meinen beiden Kindern ausgezeichnet bewährt, indem sie appetitanregend wirkte, und der schlimme Husten, der sich sonst regelmäßig alljährlich einstellte, blieb diesen Winter ganz aus. (gez.) Frau Luise Koser.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Der günstige Einfluß von Scotts Emulsion macht sich in doppelter Weise geltend; an und für sich außerordentlich nährkräftig, regt sie gleichzeitig das natürliche Nahrungsbedürfnis an, dadurch eine nachhaltende Kräftezunahme rascher und sicherer bewirkend. Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die Packung unsere Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch — trägt. Nachahmungen weise man entschieden zurück.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verbandstoffe: Feinster Medizinal-Leberthran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Viele Millionen Stück

Myrrholin-Seife wurden seit Herstellung des Myrrholin verkauft. Gibt es einen stärkeren Beweis für deren Wert als Schönheits- und Gesundheits-Seife.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Küfeke Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

130/8.

Einweihung

des

neuen Leopoldinum

Dienstag, den 22. Oktober:

Morgens 10 Uhr: **Festmarsch** vom alten Gebäude. Die Beteiligung der geladenen Gäste, der früheren Schüler und der Freunde der Anstalt ist sehr erwünscht.

10½ Uhr: **Festakt** in der Aula. Die grosse Zahl der einzuladenden Behörden, Körperschaften und Spender von Gaben für den Neubau gestattet leider nicht allgemeinen Zutritt zu gewähren, Das Einladungsschreiben berechtigt zum Eintritt. Anzug: Kleine Uniform oder Frack.

Nachmittags 3 Uhr: **Turnübungen und Turnspiele.** Der Besuch der Spielplätze und der Turnhalle ist, soweit der Raum reicht, gern freigegeben.

Abends 6½ Uhr: Musikalische Vorführungen früherer und jetziger Schüler in der Aula.

Numerierte Platzkarten sind von Montag nachmittag 4 Uhr an für 0.50 Mk. in den Buchhandlungen der Herren Knöner, Ihle u. Hammann zu haben.

9 Uhr: Kommers, wozu ausser den früheren Schülern die Freunde und Gönner der Antalt herzlichst eingeladen werden.

Mittwoch, den 23. Oktober:

Nachmittags 2—4 Uhr: Gruppenweise Besichtigung des Neubaues.

Abends 8 Uhr: Dramatisch-deklamatorische Aufführungen der Schüler im Fürstlichen Theater, wozu Platzkarten in denselben Buchhandlungen von Dienstag nachmittag 4 Uhr an und abends an der Theaterkasse zu haben sind.

Diejenigen früheren Schüler und Freunde der Anstalt, welche zu einer gemeinschaftlichen einfachen **Mittagstafel** sich vereinigen wollen, finden dazu Gelegenheit in der Ressource am Dienstag und Mittwoch mittag 1 Uhr. Anmeldungen müssen am Tage vorher beim Ressourcenwirt erfolgen!

Der Festausschuss.

Fürstliches Theater.

Mit höchster Genehmigung.

Donnerstag, den 24. Oktober 1907,
abends 7½ Uhr:

1. Sinfonie-Konzert

gegeben von der hiesigen Regimentsmusik.
Leitung: Kgl. Musikdirektor H. Hubert.

Solisten: Herr Konzertmeister Karl Paasch, Viola alta-Virtuose, aus Elberfeld. Herr Fürstl. Kammervirtuos Max Haupt, Harfe, aus Sondershausen.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Theater-Geschäftszimmer zu haben am Mittwoch und Donnerstag, vormittags von 10—12 und nachmittags von 3½—5 Uhr, sowie abends an der Kasse. Tageskarten: I. Rang 2,00 Mk., II. Rang und Parkett 1,25 Mk., Parterre 0,75 Mk., Amphitheater 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

In **Detmold** ist ein in bestem Renommee stehendes

Hotel-Restaurant

mit Inventar, Saal und Nebensälen, nebst Stallungen, zu vermieten oder zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 558 an die Geschäftsst. d. Bl.





Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, skrofelerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen schwächlichen Erwachsenen, rachitischen, (Englische Krankheit), skrofulösen, beim Lernen zurückbleibender und schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 u. 4.60

Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in allen Apotheken von Detmold, Schwalenberg und Umgegend. 13475

Drucksachen liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied sanft und plötzlich am Sonnabend meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Görries

geb. **Kordhanke.**

Um stille Teilnahme bitten (680

die trauernden Hinterbliebenen.

Nienhagen, Amt Lage, 21. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Einige prachtvolle

Wyandott-Hähne,

bis zu 5 Pfund schwer, vorzüglich zur Zucht geeignet, abzugeben. 688

Hohenloherstr. 1.

Fortzugshalber sind (691
Hühner
billig zu verkaufen.
Marienstraße 32.

Ein mittelgroßes, gutes

Pferd,

schwarzer Wallach, zu verkaufen!
F. H. Sigges.

Kartoffeln

billige beliebte Sorte (rote Woltmann) pro Ztr. 2,30 Mk., hat Mittwoch früh an der Bahn
Gärtner Wortmann.

Heute abend frische
Schellfische, Schollen, Seehecht und Knurrhahn.
F. H. Sigges.

Postkarten

mit neuem Gymnasium
— à 5 Pfg. —
empfiehlt 632
Paul Metzentin.

Ein Schaf zugelaufen.

Eigentümer kann dasselbe in Empfang nehmen gegen Legitimation und Erstattung der Unkosten bei 689
Fritz Schröder,
Horn (am Bahnhof).

Wohnhaus

gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Pyrmont!

Villa, herrschaftl. und komfortabel, 18 Räume, reichl. Zubehör, massiv, 1071 qm Gart., für 43000 Mk., Anzahlung 6—8000 Mk. — Als Kurpension, Töchterpension, Sanatorium od. Ruhesitz f. 2 Famil. geeign. — **Es wird kl. Villa od. Landhaus bis zu 15000 Mk. in oder bei Detmold in Zahlung genommen.**
Schriftl. Offerten unter Nr. 670 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gasthofs-Verkauf.

Altershalber beabsichtige ich, meinen seit 39 Jahren mit gutem Erfolge bewirtschafteten, in einem größeren Orte Anhalts, in bester Lage des Ortes befindlichen frequenten Gasthof zu verkaufen.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 683 an die Geschäftsst. d. Bl.
Zwischenhändler verbeten.

Ladenfräulein mit guten Zeugnissen zum 1. Januar 1908 gesucht.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 673.

Ich suche für meinen Haushalt in Paderborn bei hohem Lohn zum 15. November oder auch früher ein

Hausmädchen

Glanzplätten Bedingung, etwas Nähen erwünscht.
Schriftliche Meldungen nach **Groß-Rodingshagen** bei Stralsund. 678
Frau Oberst Riemann.

Umständehalber suche auf sofort
ein oder zwei junge

Mädchen 605

im Alter von 16—18 Jahren.
Frdl. Behandlung zugesichert.
Frau Büscher,
Herford, Alter Markt 4.

Suche zum 4. November einen zuverlässigen **Bäckergesellen.**
606) **Barkemeier, Pivitsheide.**

Tüchtige Zuschneider

für m. neu eingerichtete Möbelfabrik auf sofort gesucht. Auch werden noch **Tischler** angenommen. 527
Mindener Möbelfabrik,
Carl Dörmann,
Minden i. W.

Vorbild

t. Dr. Harangs Anstalt, Halle S. ung z. Einjähr.-, Prim.-, Abitur.-Prüfung und für alle Klassen aller höh. Schulen. 26 Lehrer. Schulhaus, Turnhalle, Arbeitssaal. Bisher bestanden 44 Abitur., 88 Prim., 108 Ober- und Untersek., 292 Einjähr., 49 f. mittl. Klassen. — Pension. Prospekt. Fernruf 1115. (240

Suche sofort tüchtige (685

Bautischler.

H. Möller,
Sachsenstr. 22.

Schuhmacher-Gehilfen

für dauernde Beschäftigung sucht (679
H. Lodewig,
Detmold, Wallgraben 38.

Suche auf sofort (640

1 Schuhmachergesellen.

Rudolf Köllermeier,
Schuhmacher, Barntrup.

Gesucht wird ein 646

Schneidergeselle.

P. Brakemeier,
Humfeld.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

für sofort oder in 14 Tagen gesucht. 592
Gust. Remmert,
Werl bei Schötmar.

Kutscher

gesucht,
der außer der Wartung des Pferdes auch häusliche Arbeiten zu verrichten hat. Er muß unverheiratet und durchaus zuverlässigen Charakters sein. Gedienter Kavallerist bevorzugt. Zugang möglichst sofort.
Kommerzienrat Sivekt,
Herford. 604

Heizer

für Lokomobile für sofort gesucht.
Leop. Altrogge,
Lage. (677

Suche auf sofort
15 — 20

Arbeiter

für eine Neuanlage einer Quarzitgrube bei Koblenz. Arbeit das ganze Jahr. Meldungen sind zu richten an 675
Ziegelmeister Löhr,
Ziegelei Hülsmann,
Eifel bei Wanne.

Suche für sofort oder in 8 Tagen 672

2 tüchtige Ausschieber

pro Woche 24 Mk.,

1 Einschieber

pro Woche 22 Mk. Arbeit bis Mitte Dezember, bei guter Witterung noch länger. Alle 14 Tage Zahlung.
Gustav Strate,
Bochum, Wasserstr. 7.

Suche bis zum 1. November einen tüchtigen 600

ersten Brenner,
Ofensetzer und Jungen

von 18 Jahren gegen hohen Lohn.
Dauernde Winterbeschäftigung. Meldungen an Ziegelmeister
Wilhelmi,
Tonberg, Gaarden b. Kiel.

Heizer u. Maschinist

sucht auf sofort oder bald Stellung.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 582 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für Trockenpressenbetrieb noch folgende Leute:
2 Mann in den Schieferberg,
pro Woche 23 bis 24 M.,
1 zweiten Brenner,
pro Woche 23 M.,
3 Mann bei der Presse,
pro Woche 21 M.,
1 Jungen zum Schmieren,
pro Woche 18 M.,
Gustav Plaß,
603) Weitmar bei Bochum.

Einem Teil unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung **Bonneß & Hachfeld, Potsdam,** bei. 681

Zwangsversteigerung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf des dem Landwirt **Louis Milse in Leopoldshöhe** gehörigen Kolonats Nr. 20 in Greste steht Termin an auf

Freitag, 1. November d. Js.,
nachmittags 3½ Uhr,
in der König'schen Wirtschaft in Leopoldshöhe.

Zum Kolonate gehören Grundstücke in der Größe von 5 ha 57 ar 60 qm mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 217,76 Mk. 674

Oerlinghausen, 17. Oktober 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Band 30 Blatt 1488 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schneidermeisters Johannes Hartje** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz, Parzellen 150 u. 151 des Kartenblattes 10, Garten und Hofraum zu 1 a 26 qm, mit dem Wohnhause C. Nr. 16 an der Bruchmauerstraße am

31. Oktober 1907,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. August 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 31. August 1907. 13006

Fürstliches Amtsgericht II.

Großer Verkauf!

Am **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag** (vom 22.—24. Oktober cr.) von **morgens 9 Uhr** an verkaufe ich in meiner neuerrichteten Auktionshalle — **Hermannstraße 37** — neben dem Kriegerdenkmal 654

große Posten Kleiderstoffe, Buxkin, Kattune, Mousseline, Unterröcke, Flanelle, Sammet, Zanella, Tücher, Unterzeuge, Kinderjäckchen u. -Mützen, Rouleaux- u. Gardinenstoffe, Teppiche, Damen- und Herren-Konfektions-Artikel, Woll- und Baumwollgarne, Bettsatin usw., ferner **3 neue Fahrräder u. diverse Koffer.**

Gustav Brüning.

An unsere Inserenten!

Um bei der großen Auflage die rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung nicht zu gefährden, ist es dringend erforderlich,

Anzeigen bereits am Tage vorher

aufzugeben, und zwar möglichst schon mittags. Wir richten deshalb an unsere verehrten Inserenten die höfliche Bitte, Inserate uns stets so zeitig wie nur möglich aufzugeben, da wir andernfalls in die unangenehme Lage kommen könnten, sie für die nächste Nummer zurückstellen zu müssen.

Annahmeschluß für kleine Anzeigen
9 Uhr morgens.

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.



Generalvertretung für Lippe:
M. Degèle, Detmold
Mühlenstrasse 14. 385

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 30 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 27. Febr. 1877 an jedem der 3 Kehrtage (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) auch die Seiten auszukehren und zu reinigen sind, und daß nach § 2, Abs. 4 des Ortsstatuts vom 3./17. Mai 1904, **Kehricht nicht** in die Seiten hineingekehrt werden darf. 669

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, die genaue Befolgung dieser Bestimmungen zu überwachen und Nichtbefolgung dieser Vorschriften anzuzeigen.

Detmold, 19. Oktober 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Die Pächter der städtischen Ländereien zwischen Bismarck-, Hermann- und Sachsenstraße hinter dem Grundstück des Kaiserlichen Postamts werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens **1. November d. J.** ihre sämtlichen Feldfrüchte abzuernten, da der Platz bebaut werden soll. 559

Detmold, 15. Oktbr. 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Da noch immer ein sehr erheblicher Bedarf an Unteroffizier-Schülern vorhanden ist, können sich junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, welche bei Unteroffizierschulen freiwillig eintreten wollen, unter Vorlage eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt auf dem diesseitigen Geschäftszimmer melden (573

Die Einstellung erfolgt noch in diesem Monat.

Detmold, den 15. Okt. 1907.
Königl. Bezirkskommando.
v. Basse,
Major z. D. und Kommandeur.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4, Absatz 3, der hiesigen Zuchtstier-Kürordnung vom 24. März v. Js. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zur Ankürung von Zuchtstieren auf nächsten **Freitag, den 25. d. Mts., mittags 11 Uhr,** auf dem Gehöfte des Landwirts Heinrich Geise hierselbst, Burgstraße 286, ein Vorführungstermin anberaumt ist.

Horn, 18. Oktober 1907. (676
Der Magistrat. Spelge.

Horn.

Kram- und Viehmarkt am Freitag, den 25. Oktober.
Horn, 18. Oktober 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.



Städtisches **Friedrichs-Polytechnikum** Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Obstbäume,

kräftige, bestgezogene Ware in allen Formen.
Stachelbeer- Sträucher und
Johannisbeer- Hochstämme,
Himbeeren usw.
Rosen in den schönsten Sorten.
empfiehlt billigst
G. Althoff,
Alfeld a. Leine,
Rosen- und Obstbaumschulen.
Preis- u. Sortenliste kostenfrei.

Für Vereine.

Programme
Einlasskarten
Festlieder
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungen

liefert schnell und billig die
Meyersche Hofbuchdruckerei

In E. Thermanns Restaurant:
jeden abend
Konzert
der berühmten Damenkapelle „Albinia."
Mittags von 11 bis 1 Uhr:
Matinée.
Um guten Besuch bittet
37) **E. Heidenreich.**

Bürgerfrauen-Nähverein.

Nächster Nähtag: Dienstag. 606





Wir verkaufen un Platten-sprechmaschinen
Fabrikat sowie Platten doppelseitig zu billigsten Preisen. Vertreter überall gesucht.
Mechanische Werkstätten, Weissensee - Berlin
R. von Wahlert.

Schneidige junge Leute gesucht!
[illegible] den am [illegible] September 07 beginnenden Kursus in der Amerikanischen Detektive Kunst.
Anfragen an
American - Detective - Institution
BERLIN, Wilhelmstr. 39.



Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Illustr. Preisl. gratis.
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 75.

Verlorene **Nervenkraft,**
Willensstärke
wieder erreichbar!!
1000fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 30 Pf.
J. H. Franke, Postfach
Kreuzlingen D. (Schweiz).
(Doppeltes Briefporto).



„Willst Du alt werden, so iss Honig."
Bienen-Schleuder-Honig
garantiert rein offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Netto-Inhalt inkl. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, 1. Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.
Garantie Zurücknahme!
Ehrlich & Co.
Gross-Imkerei
Siebeneichen b. Löwenberg Schlesien.

Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00 Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. illustriert 4,50, gebd. 5,50.
Die Nonne Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis.
Röpke & Co., Buchh., Bremen-H.

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
Elektromonteur-Schule
Köln/Rh. Luttichenstr. 6.
Fachausbildung. Vierteljahrskurse, f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos. Der Vorstand.

Vollständig risikolos liefert gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker Pfund **9 Pfg.**
Schweden 10 Schtln. 5 Pfg. — Prospektenthalt. Preisl.-Auszug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 85 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

Jeden Ehepaar, d. s. männliches Erbe w., jeder Landwirt, d. s. ich. invent. u. s. Willen haben möchte, (weder Medic. n. Kur, obl. Nachgenuss) lese die s. wissensch. freundl. verl. Broschüre
„Der Mensch, wie er wirklich ist"
von Arzt Johannes, Hamburg, Bergstrasse 14 a. Fr.-Ens. v. 1 M. (Nachn. 1.30).

GELD-DARLEHEN
gibt an jedermann in jeder Höhe Diskret und schnell auf Wechsel oder Schuldschein zu kulanten Bedingungen, gegen bequeme Ratenrückzahlung.
Streng reelle Erledigung.
Cartsburg, Berlin N. 4,
Invalidenstr. 17 a.
Rückporto erbeten.

DARLEHN
vergiebt Selbstgeber diskret (von Hundert aufwärts)
Tietze, Berlin Memelerstrasse 40.
Ratenzahlung. Rückporto.

Geldsuchende aller Stände
wenden sich vertrauensvoll an
A. Pott, Berlin C. 25.
Prompte Erledig. 5% Ratenrückzahlg. Hypotheken und Baugelder jed. Höhe. Keine Adressenl. Keine Nachnahme. Rückporto erbeten. ba 8267.

Eheleute

und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessanter Bücher; ebens. hygienisch. Artikel Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4